



Mit Zukunftsbildern nachhaltige Entwicklung gestalten

Vierzehnter Runder Tisch
„Bildung für nachhaltige Entwicklung“

Potsdam, 18.11.2024

Inhaltsverzeichnis

Programm der Veranstaltung.....	3
Mit Zukunftsbildern nachhaltige Entwicklung gestalten.....	3
Begrüßung durch Minister Axel Vogel	5
Begrüßung	5
Auszeichnung von außerschulischen Bildungsakteur:innen	7
Auszeichnung von außerschulischen Bildungsakteur:innen mit dem Brandenburger BNE-Zertifikat.....	7
Impulsvortrag	8
Narrative des Anthropozäns – Wie Bilder unsere Vorstellungen und unser Handeln formen und wie wir damit arbeiten können	8
Bausteine BNE in Brandenburg – Impulse aus dem Nachhaltigkeitsbereich	10
Impulse aus dem Nachhaltigkeitsbereich für die BNE-Akteur:innen in Brandenburg	10
Ergebnisse der Werkstätten.....	18
Nichtvorstellung der Ergebnisse im Plenum	43
Anhang.....	44
Liste der Teilnehmenden.....	44

Veranstaltungsort
Hoffbauer Tagungshaus
Hermannswerder 23
14473 Potsdam

Fotos
© Julian Bleh, e-fect

Programm der Veranstaltung

Mit Zukunftsbildern nachhaltige Entwicklung gestalten

14. Runder Tisch „Bildung für nachhaltige Entwicklung Brandenburg“

Montag 18.11.2024

Plenumsphase

09.30 Uhr Begrüßung und Auszeichnung von außerschulischen Bildungsakteur:innen mit dem Brandenburger BNE-Zertifikat
Minister Axel Vogel, Ministerium für Landwirtschaft, Umwelt und Klimaschutz des Landes Brandenburg

09.50 Uhr Impulsvortrag:
Narrative des Anthropozäns – Wie Bilder unsere Vorstellungen und unser Handeln formen und wie wir damit arbeiten können
Dr. Ernst Wagner, Forum Schule der Nationalen Plattform BNE

Werkstätten am Vormittag

10.30 Uhr Parallele Werkstätten

Werkstatt 1: Storytelling für die Zukunft: Wie können positive Zukunftserzählungen in der BNE den Zusammenhalt in der Gesellschaft stärken?

Werkstatt 2: Methoden der Visionsarbeit in der Bildung kennenlernen

Werkstatt 3: Die Handabdruck-Perspektive: Wie kann das Konzept des Handabdrucks in der BNE genutzt werden?

Werkstatt 4: Häuser der Zukunft bauen

Werkstatt 5: Kultursensible Kommunikation in der BNE

12.00 Uhr Mittagspause

Werkstätten am Nachmittag

13.00 Uhr Parallele Werkstätten

Werkstatt 6: Storytelling für die Zukunft: Wie können positive Zukunftserzählungen in der BNE den Zusammenhalt in der Gesellschaft stärken?

Werkstatt 7: Methoden der Visionsarbeit in der Bildung kennenlernen

Werkstatt 8: Die Handabdruck-Perspektive: Wie kann das Konzept des Handabdrucks in der BNE genutzt werden?

Werkstatt 9: Kunst & BNE – Nachhaltigkeit auf der Bühne

Werkstatt 10: Wie sieht meine berufliche Resilienz künftig aus?

Plenumsphase

14.30 Uhr Nichtvorstellung der Ergebnisse im Plenum

Ein alternativer Umgang mit den Ergebnissen der Werkstätten und der Verbreitung unter den Teilnehmenden.

15:10 Uhr Kurzer Ausblick auf 2025

Godehard Vagedes, Ministerium für Landwirtschaft, Umwelt und Klimaschutz des Landes Brandenburg

15:15 Uhr Plauderstündchen bei Kaffee und Kuchen

Informeller Austausch der Teilnehmenden

16:00 Uhr Ende der Veranstaltung

Begrüßung durch Minister Axel Vogel

Begrüßung

Minister Axel Vogel, Ministerium für Landwirtschaft, Umwelt und Klimaschutz des Landes Brandenburg

Die Veranstaltung beginnt mit einer herzlichen Begrüßung zum 14. Runden Tisch „Bildung für Nachhaltige Entwicklung“ durch Axel Vogel, Minister für Landwirtschaft, Umwelt und Klimaschutz des Landes Brandenburg (MLUK). Die bisherige Rekordzahl von 190 Teilnehmern und Teilnehmerinnen aus Unternehmen und deren Verbänden, Bildungsinstitutionen, Schulen, Kommunen, Wissenschaft, Sozial- und Umweltverbänden, der Politik und Landesregierung sowie aus der Zivilgesellschaft zeigt die aktuelle Relevanz von BNE und Förderung der Nachhaltigkeit im Land.

Axel Vogel nennt ein Zitat der Klimaaktivistin Greta Thunberg: „I don't want you to be hopeful, I want you to panic!“, mit welchem vor fünf Jahren ein neuer Diskurs in der Klimadebatte ausgelöst wurde. Deren Mittelpunkt waren nun die negativen Folgen der Klimaveränderung und die Frage danach, was dagegengesetzt werden kann. Das Zitat ist jedoch konträr zum Runden Tisch, so der Minister. Hier soll die Frage danach im Mittel-

punkt stehen, wie aus einer negativen Sicht auf die Zukunft eine positive werden kann. Ganz im Sinne der Parole der Fridays for Future Bewegung: „We are unstoppable, another world is possible.“

Mit dieser Einleitung läutet Axel Vogel das Thema des diesjährigen Runden Tisches „Mit Zukunftsbildern nachhaltige Entwicklung gestalten“ ein. Die Zukunft soll anhand positiver Bilder gestaltet werden. Diese sind erforderlich, um aus den aktuell vorherrschenden düsteren Bildern herauszukommen und Begeisterung für Klimaschutz zu wecken. Insbesondere in Gegenwart großer Unsicherheit bezüglich der aktuellen politischen Lage, sowohl im In- als auch im Ausland, ist es wichtig, positive Zukunftsvisionen zu schaffen. Anstelle der Thematisierung des „Tipping-points“, der Grundlage zur Sorge bereitet, kann man sich fragen, „Wie kann es weitergehen?“. Dieser Frage soll in den Werkstätten nachgegangen werden.

Axel Vogel betont, dass das Umweltministerium seit 2008 in die außerschulische Bildung von nachhaltiger Entwicklung investiert und dass der Runde Tisch ein wichtiger Bestandteil dessen ist. Trotz anstehendem Regierungswechsel wird der 14. Runde Tisch nicht der letzte gewesen sein.



Auszeichnung von außerschulischen Bildungsakteur:innen

Auszeichnung von außerschulischen Bildungsakteur:innen mit dem Brandenburger BNE-Zertifikat

Minister Axel Vogel, Ministerium für Landwirtschaft, Umwelt und Klimaschutz des Landes Brandenburg

Seit 2020 wird das Qualitätssiegel „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ von der Servicestelle BNE im Auftrag des Umweltministeriums an außerschulischen Einrichtungen für entsprechend hochwertige Angebote vergeben. Axel Vogel teilt mit, dass die Servicestelle BNE für weitere sechs Jahre vertraglich gesichert wird. Dies gewährleistet Kontinuität und Kompetenz in der Unterstützung der außerschulischen BNE-Arbeit.

Im Anschluss überreicht der Minister die Zertifikate der Servicestelle BNE an die sechs Akteurinnen und Akteure, welche von der Zertifizierungskommission für ihre außerschulischen BNE-Angebote mit dem Qualitätssiegel „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ ausgezeichnet wurden. Dies wird durch Filmbeiträge begleitet.

Ausgezeichnet werden im Jahr 2024:

- Förderverein des Neue Energien Forum Feldheim e.V.
„Mit den Erneuerbaren in eine gute Zukunft? Schulprojekttag für eine 9. Klasse“
- Angermünder Bildungswerk e.V.
„freiRAUM | MINT-Bildung und MakerSpaces in der Uckermark – Repaircafé“
- BAUERei Potsdam in Grube e.V.
„from farm to table“



- Grünes Klassenzimmer im Volkspark Potsdam
„Visionswerkstatt Klima“
- Wildnisschule Hoher Fläming
„Weiterbildung Wildnispädagogik“
- SocialArt e.V.
„Textile Kreislaufwirtschaft: Von der Pflanze zum fertigen Kleidungsstück“



Weitere Informationen zur Auszeichnung und den ausgezeichneten Organisationen finden sich auf der Homepage der [Servicestelle BNE Brandenburg](#).

Impulsvortrag

Narrative des Anthropozäns – Wie Bilder unsere Vorstellungen und unser Handeln formen und wie wir damit arbeiten können

Dr. Ernst Wagner, Forum Schule der Nationalen Plattform BNE



Dr. Ernst Wagner gibt in seinem Impulsvortrag zum Thema „Narrative des Anthropozäns“ einen Überblick darüber, wie verschiedene Narrative unsere Art, wie wir die Umwelt wahrnehmen und dementsprechend handeln, beeinflussen und berichtet, welche Narrative gerade vorherrschen.

Dr. Wagner betont, dass die derzeitigen Herangehensweisen an Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) zunehmend auf dem Prüfstand stünden. Alte, festgefahrene Muster funktionierten nicht mehr gut. Besonders das oft dominierende Katastrophen-Narrativ, das eine düstere Zukunft beschreibt, müsse hinterfragt und neu gedacht werden. Statt ständig auf negative, angstmachende Szenarien zu setzen, sollten wir stärker auf Hoffnung und Chancen fokussieren. Humorvolle und witzige Botschaften, so Wagner, seien oft deutlich effektiver als autoritäre, umweltorientierte Maßnahmen.

Zuerst stellt der Referent die Frage, ob wir nur das "Wording" ändern müssen oder ob wir tiefgreifende Veränderungen in den zugrundeliegenden Erzählungen und Narrativen vornehmen müssen. Das Katastrophennarrativ, das in vielen Köpfen fest verankert ist – zum Beispiel in Form von Bildern mit „Autos, die in Fluten treiben“ – erzeugt Angst und Unsicherheit. Das Modernitätsversprechen geht bildlich in den Fluten unter. Diese Ängste seien nicht produktiv, sondern müssten konstruktiv bearbeitet werden, um nachhaltige Veränderung zu ermöglichen. Als Positivbeispiel berichtet er von einem Bahnhof, bei dem der Spruch „Abfall hat keine Flügel“ plakatiert war. Dies führte zu einer Verringerung des Abfalls, der außerhalb der Müllbehälter platziert wurde.

Dr. Wagner stellt vier mögliche Narrative vor, die für die Gestaltung einer nachhaltigen Zukunft relevant sein können.

Diese sind die vorherrschenden Narrative in einer [Studie](#) von Gabriele Dürbeck aus dem Jahr 2018.

1. **Das Katastrophennarrativ** – die Vorstellung einer Welt, die im Chaos versinkt.
2. **Die große Transformation** – die Vision einer radikalen Umstellung von Gesellschaft und Wirtschaft.
3. **Das technologische Narrativ** – der Glaube an technologische Innovationen als Lösung für die Klimakrise.
4. **Das Interdependenz-Narrativ** – das Verständnis einer neuen, respektvollen Beziehung zwischen Menschen, Natur und anderen Lebensformen.



Neben diesen Narrativen betont Dr. Wagner die Bedeutung von Visualisierungen, um die komplexen Themen der nachhaltigen Entwicklung greifbar zu machen. Jedes Narrativ besitzt seine eigene Symbolik.

Katastrophennarrativ



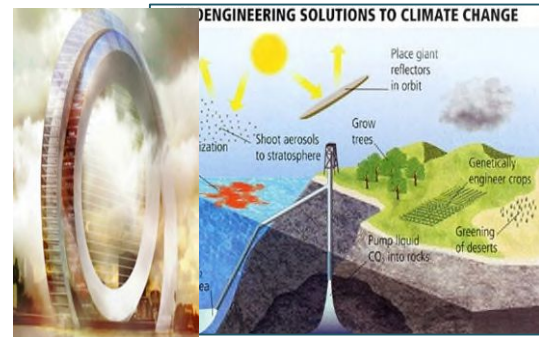
Die große Transformation



Um eine effektive Bildungsarbeit zu leisten, empfiehlt Dr. Wagner, mit verschiedenen gesellschaftlichen Gruppen zusammenzuarbeiten und deren spezifische Perspektiven zu berücksichtigen. Die Nutzung von Sinus-Milieus, wie zum Beispiel den „Konsum-Hedonisten“ oder den „Neo-Ökologischen“, könne dabei helfen, passgenaue Narrative zu entwickeln, die verschiedene Zielgruppen ansprechen.

Er plädiert außerdem dafür, die Kompetenz zur Zukunftsgestaltung, die sogenannte „Futures Literacy“, zu fördern – eine Fähigkeit, die es den Menschen ermöglicht, aktiv an der Gestaltung einer nachhaltigen Zukunft teilzunehmen.

Das technologische Narrativ



Das Interdependenz-Narrativ



Abschließend unterstreicht er die Notwendigkeit, **neue Narrative** zu entwickeln, die von allen Akteur:innen gemeinsam gestaltet werden. Dabei sei es wichtig, aus allen Bereichen das Beste zu integrieren und eine zukunftsfähige Vision zu entwickeln, die von Hoffnung und konkreten Handlungsoptionen getragen wird.

Dr. Wagner empfiehlt abschließend das Buch „Über Klima sprechen“ ([Open Access](#)) als wertvolle Lektüre, um sich intensiver mit der Thematik auseinanderzusetzen und Perspektiven für eine nachhaltige Zukunft zu entwickeln.

Bausteine BNE in Brandenburg – Impulse aus dem Nachhaltigkeitsbereich

Impulse aus dem Nachhaltigkeitsbereich für die BNE-Akteur:innen in Brandenburg

Fortschreibung des Nachhaltigkeitsprozesses in Brandenburg

Dagmar Kurras, Staatskanzlei

Die Landesnachhaltigkeitsstrategie (LNHS) wurde am 05.03.2024 von der Landesregierung beschlossen. Dem Weiterentwicklungsprozess lag ein strukturiertes Verfahren zugrunde. So konnte der Strategie-Entwurf u.a. durch Hinweise und Anregungen aus der Öffentlichkeitsbeteiligung weiterqualifiziert werden. Zum Umgang mit den Eingaben informiert ein Feedback-Papier, das auf der Webseite der Staatskanzlei veröffentlicht wurde.

Inhaltlich richtet sich die LNHS systematisch an der Agenda 2030 und den 17 SDGs aus. Sie beinhaltet zwei Ansätze: Einen (nach außen gerichteten) gesellschaftspolitischen und einen (nach innen gerichteten) verwaltungsinternen Ansatz. Im erstgenannten Ansatz spielen auch die Themen Bildung und Lebenslanges Lernen eine wichtige Rolle.

Die LNHS ist eine Strategie der Landesregierung für die Landesebene. Für Kommunen und Zivilgesellschaft bietet sie eine Orientierung zur Ausgestaltung und Konkretisierung eigener nachhaltiger Aktivitäten auf lokaler Ebene.

Der Nachhaltigkeitsbeirat (NHB) des Landes Brandenburg war eng in die Weiterentwicklung der LNHS eingebunden. Darüber arbeitete er an eigenen Schwerpunktthemen, zu denen Politikempfehlungen an die Landesregierung entwickelt wurden. Nach Abschluss der Themen „Dekarbonisierung der Wirtschaft in Brandenburg“ (März 2022) und „Brandenburger Wasserressourcen“ (Februar 2023), wurden im Jahr 2024 die Themen „Sozialer Zusammenhalt“ (Januar 2024) und „Mehrgewinnstrategien für eine Landwende“ (Mai 2024) vom Beirat abgeschlossen.

Mit Beendigung der 7. Legislaturperiode endete auch die Arbeit des Gremiums. In einem Resümee wurde das Wirken des Beirats nebst allen Dokumenten zusammengefasst. Weitere Informationen sowie die genannten Dokumente zum NHB und zur Weiterentwicklung der LNHS finden sich auf der [Webseite](#) der Staatskanzlei.

Arbeit der Nachhaltigkeitsplattform

Dr. Martin Pohlmann, MLUK /

Dr. Ira Matuschke, RIFS

1. Was ist die [Plattform](#)?
 - Gründung 2019
 - Ziel: für alle Interessierten offenes, aktives Kommunikationsforum und lebendiges Netzwerk für Nachhaltigkeitsinitiativen im Land; Sichtbarmachung wichtiger Themen für das Land, Synergieeffekte bei Mitgliedern und voneinander Lernen
 - Geschäftsstelle der Nachhaltigkeitsplattform am Forschungsinstitut für Nachhaltigkeit – Helmholtz-Zentrum Potsdam (RIFS)
 - Webseite mit [Nachhaltigkeitsveranstaltungskalender](#) für das Land Brandenburg
 - Etwa 200 Mitglieder auf dem Verteiler
 - Finanzierung durch Ministerium für Landwirtschaft, Umwelt und Klimaschutz (MLUK)
2. Was bietet die Plattform?
 - Herzstück ist 25-köpfige [Steuerungsgruppe](#) aus Vertreterinnen und Vertretern von Kommunen, Wissenschaft, Zivilgesellschaft, Jugend und Wirtschaft. Lenkt Arbeit der Plattform und setzt deren Themenschwerpunkte.
 - Jährliche Plenarveranstaltung für alle Mitglieder
 - Vier thematische [Arbeitsgruppen](#): 1. Rahmenbedingungen der Transformation zu mehr Nachhaltigkeit (mit Schwerpunkt Wasser) 2. Nachhaltige Digitalisierung; 3. Nachhaltige Unternehmensführung in kleinen und mittleren Unternehmen; 4. Nachhaltige Kommunen

3. Was war besonders wichtig in 2024?
- [Jahrestagung](#) der Nachhaltigkeitsplattform im März 2024 in Heimvolkshochschule am Seddiner See; Thema „Nachhaltigkeit im Super-Wahljahr“
 - [Seddiner Erklärung für Nachhaltigkeit und Demokratie](#): Unterzeichnet von 383 Einzelpersonen und 20 Organisationen; Übergabe an Landtagspräsidentin und die Landesregierung
 - [Veranstaltung zu Digitalisierung für eine nachhaltige Entwicklung in ländlichen Räumen](#) auf Smart City Convention am 17.10.2024 in Berlin, Messe
 - [Veranstaltung Zukunftsfähige Wirtschaft – Nachhaltiges Unternehmertum in kleinen und mittleren Unternehmen](#) am 16.10. in Berlin; außerdem vier weitere thematische Veranstaltungen in 2024
 - [Nachhaltige Kommunen in Brandenburg 2024: Wie weiter?](#) am 6.11.2024 in Potsdam, außerdem zwei thematische Webinare

Vernetzung der Nachhaltigkeitsakteur:innen auf Kommunal- und Landesebene

Marion Piek, Katja Neugebauer, Brandenburg 21 e.V./ RENN Mitte

Das Ende des Jahres 2023 und das Jahr 2024 sind und waren geprägt durch das Super-Wahljahr sowie zahlreiche Veröffentlichungen, die die Brandenburger Kommunen betreffen. Nachdem im März die überarbeitete Brandenburger Kommunalverfassung veröffentlicht wurde, folgte der Klimaplan und damit einhergehend die überarbeitete Landesnachhaltigkeitsstrategie. Allen gemeinsam ist es, dass Sie als Rahmen und Orientierung für die Kommunen gelten.

Mit der Kommunalwahl im Juni 2024 wurden die Grundsteine für die nächsten fünf Jahre gelegt. Umwelt- und Klimaschutz bilden dabei eines der Grundlagen des kommunalen Handelns. Die Wahlen und damit einhergehenden Neuzusammensetzungen der Gemeindevertretungen bestimmten das Jahr 2024 .

Die Nachhaltigkeitsplattform konnte auch dieses Jahr erfolgreich Akteure zusammenbringen. Die darunter

laufende AG Nachhaltige Kommune gab drei Webinare, die die Workshopthemen der Tagung „Nachhaltige Kommune in Brandenburg 2023: Wie weiter?“ aufgriffen.

Am Ende des Jahres 2024 wurde diese Tagung nun zum dritten Mal durchgeführt und konnte Kommunalvertreter:innen, Initiativen und Unternehmen zusammenbringen. Hier stand vor allem der Austausch und die Vernetzung im Vordergrund.

Auch die Baruther Schlossgespräche führten Kommunen zusammen, die sich vor allem mit dem Blick auf globale Zusammenhänge und Bildung für Nachhaltige Entwicklung austauschten.

„Brandenburg 21 – Verein zur nachhaltigen Lokal- und Regionalentwicklung im Land Brandenburg“ vertritt weiterhin das seit 2016 bestehende RENN.netzwerk im Bereich RENN.mitte für Brandenburg. Die Regionalen Netzstellen Nachhaltigkeitsstrategien sind in der zweiten Förderphase und unterstützen die Vernetzung und den Ausbau von Strukturen hinzu in einer nachhaltigen Entwicklung. Hierfür ist Bildung für nachhaltige Entwicklung Schlüssel und Motor, um einen Zugang für alle zu ermöglichen.

Da RENN.mitte und Brandenburg 21 e.V. auf die Stärkung vorhandener Strukturen setzt, wird die inhaltliche Mitgestaltung der Nachhaltigkeitsplattform Brandenburg fokussiert. Hier wird die AG Nachhaltige Kommune sowie AG Nachhaltige Digitalisierung mitgestaltet. Zudem konnte gemeinsam mit Stadt-land.move e.V. der Podcast „Zukunftsimpulse Brandenburg“ ins Leben gerufen werden und eine Ausstellung sowie Broschüre über praktische Beispiele für eine gelingende sozial-ökologische Transformation in den Kommunen entworfen werden.

Zusammengefasst in Kürze:

- Super-Wahljahr: Kommunalwahlen und Landtagswahlen im Fokus der Kommunen
- überarbeitete Kommunalverfassung
- Vernetzung weiter im Fokus mit verschiedenen Angeboten:

- digitale Treffen der AG Nachhaltige Kommune
- Webinarreihe der AG Nachhaltige Kommune
- Baruther Schloßgespräche
- Tagung „Nachhaltige Kommune in Brandenburg 2024: Wie weiter?“
- 7 Kommunen in der einjährigen Begleitung durch Global Nachhaltige Kommune
- Podcast: Zukunftsimpulse Brandenburg mit Fokus auf positiven Beispielen aus den Kommunen
- im Entstehen: interaktive Wanderausstellung und Broschüre zu Projekten der nachhaltigen Kommunalentwicklung

Kommunikationsarbeit des MdFE zu Themen der Nachhaltigen Entwicklung

Vera Fiebelkorn, Ministerium der Finanzen und Europa

Eine wichtige Säule der Umsetzung der entwicklungspolitischen Zielsetzungen Brandenburgs besteht weiterhin in der Förderung von Projekten. Kennzeichnend für die Förderlandschaft sind Projekte, die sich entwicklungspolitischen, wie auch europäischen und internationalen Themen widmen.

Das Land Brandenburg beteiligt sich zudem am bundesweiten „Eine-Welt-Promotorenprogramm“ des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung, das im 4. Programmzyklus umgesetzt wird. Schwerpunkte dieses Programms sind neben schulischen und außerschulischen Bildungsaspekten die Stärkung der MSO/MDO-Akteure sowie die kommunal nachhaltige Wirtschaft. Der 5. Projektzyklus wird derzeit vorbereitet.

Für die Zukunft soll die Zielgruppe der jungen Menschen stärker fokussiert werden. Der inhaltliche Austausch zwischen den Akteuren der entwicklungspolitischen Kommunikation und denjenigen der Bildung für nachhaltige Entwicklung flankiert diesen Ansatz.

Die enge Einbeziehung der Kommunen ist ein wichtiger Bestandteil der entwicklungspolitischen Arbeit Brandenburgs. Das Europaministerium hat daher mit den Landkreisen, kreisfreien Städten und den kommunalen Dachverbänden hierfür in der 7. Legislaturperiode ein Vernetzungsformat eingerichtet, in dessen Rahmen über europa-, entwicklungspolitische und internationale Themen informiert wird.

Ferner arbeiten die zuständigen Ressorts beispielsweise im Rahmen der „Baruther Schlossgespräche für eine Nachhaltige Entwicklung in Brandenburg“ eng mit der projektverantwortlichen Servicestelle Kommunen in der Einen Welt (SKEW) zusammen.

BNE in der Schule

Ramona Krautz, Ministerium für Bildung, Jugend und Sport

- Schülerinnen und Schülern wird der verantwortungsvolle und achtsame Umgang mit Menschen, Tieren und begrenzten Ressourcen aufgezeigt
- BNE ist lebensweltbezogene praxisnahe Bildung
- Schülerinnen und Schülern übernehmen Verantwortung; werden selbst aktiv in unterschiedlichen Themen der BNE
- Schulen kooperieren im Rahmen der Umsetzung des Themas BNE mit außerschulischen Lernorten und entwicklungspolitischen Bildungseinrichtungen / Akteuren (u. a. im Rahmen der BREBIT)
- Schulen machen globales Lernen und BNE zum profilbildenden Merkmal und manifestieren sie in ihrem Schulprogramm (Beispiele: UNESCO-Projektschulen, Faire Schule)
- Unterstützung verschiedener Akteure im Rahmen der Projektförderung jährliche Fachtagungen der KMK / BMZ zum Orientierungsrahmen Globale Entwicklung
- seit 01.01.2024 ist das Projekt „Starke Lehrer – starke Schüler“ in die Organisationsstruktur des LISUM (künftig Libra) integriert worden
- „Starke Lehrer – starke Schüler“ ist ein Programm, das die pädagogische Handlungskompetenz im

Umgang mit gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit an Schulen im Land Brandenburg fördert; es unterstützt Schulleitungen, Lehrkräfte und andere pädagogische Akteure an den Schulen

BNE in den Volkshochschulen **Evelyn Dahme, Brandenburgischer Volkshochschulverband e.V.**

Das Bekenntnis zur Nachhaltigkeit beim Lebenslangen Lernen haben die 20 Volkshochschulen (vhs) des Brandenburgischen Volkshochschulverbands e.V. in ihrer „BVV-Strategie 2023“ verankert. Mit dem Anspruch, „vhs als soziale und moderne Lernorte, Orte des Zusammenhalts und der Bildung für nachhaltige Entwicklung“ weiterzuentwickeln, greift der Verband das Anliegen auf. Er unterstützt die vhs dabei, BNE inhaltlich und methodisch in Bildungsangebote vor Ort aufzunehmen, Qualifizierungsangebote für Mitarbeiter:innen und Kursleiter:innen zu unterbreiten und eine entsprechende Organisationsentwicklung voranzutreiben. Ausgewählte Beispiele aus diesen drei Bereichen sollen das veranschaulichen.

1. Bildungsangebote für Brandenburgerinnen und Brandenburger

Viele Veranstaltungen von vhs greifen einen verantwortungsbewussten, achtsamen Umgang mit Ressourcen in unterschiedlichsten Facetten auf, für die folgende Beispiele stehen mögen:

- Rund um das Thema Wasser dreht sich 50 Veranstaltungen der vhs Brandenburg a.d.H., Havelland, Potsdam und Potsdam-Mittelmark im „Wassermonat“ Juni 2024. Die vier vhs entwickelten in Kooperation mit vielen weiteren Partnern im Rahmen eines vom MBSJ des Landes geförderten Modellprojekts eine attraktive Vielfalt von Bildungsveranstaltungen – vom Vortrag über Lesungen und Bewegung bis hin zu Kreativkursen.
- Jung und Alt schwangen sich an drei Samstagen im Sommer auf Einladung der vhs Frankfurt (Oder) aufs Rad oder machten sich mit dem Zug auf den Weg zu besonderen Lernorten, um die

Folgen der Klimaveränderungen besser zu verstehen. Im Wettermuseum, im Wald und im Ökospeicher erlebten sie diese hautnah und nachhaltig – ebenfalls im Rahmen des landesgeförderten Modellprojekts und mit Partnern wie dem ADFC und Museen.

- In offene Lernangebote und Kurse für Erwachsene, denen das Lesen und Schreiben schwerfällt, wird das Thema BNE immer stärker einbezogen. Die 16 Grundbildungszentren des Landes an vhs als Bildungsträger nutzen die Förderung durch Europäische Mittel des ESF-Fonds und des Landes Brandenburg, um nachhaltiges Handeln im Alltag zu erleichtern.
- Web-Seminare zu einem nachhaltigen Umgang mit Ressourcen wie Energie und Lebensmittel boten vhs in bewährter Kooperation mit der Verbraucherzentrale Brandenburg an.
- Bürgerwissenschaftliche Vorlesungen zum Thema BNE konnte die kvhs Barnim in Kooperation mit der Hochschule für Nachhaltige Entwicklung Eberswalde anbieten.
- „Klimawüste Brandenburg“ lautete das Thema einer landesweiten Onlinediskussion mit Landespolitiker:innen, zu der die vhs in Zusammenarbeit mit dem Verein ‚Diskutier mit mir‘ e.V. im Sommer 2024 einluden.

2. Austausch und Fortbildungen für Mitarbeiter:innen und Kursleiter:innen

Austausche und Fortbildungen für Mitarbeiter:innen und Kursleiter:innen der 20 vhs im Land anzubieten ist die Kernaufgabe des Landesverbands und wird vom MBSJ gefördert.

- Der Landesweite Kursleiter:innen-Tag 2024 startete mit einem Impuls von Frau Prof. Dr. Molitor von der HNEE zur „Methodenvielfalt und Partizipation in der Erwachsenenbildung für Nachhaltige Entwicklung“.
- Im Workshop „Ich, wir & die Welt“ beim Kursleiter:innen-Tag lernten die Teilnehmenden eine interaktive Bildungsmethode zu den 17 Nachhaltigkeitszielen kennen.

- In der Vorstellung des Veranstaltungskonzepts „Escape Climate Change“ durch die kvhs Uckermark in den Online-Programmplanungsimpulsen im Februar 2024 wurde eine andere Methode gezeigt, sich mit Klimawandel im Alltag zu beschäftigen.
- Um die eigenen Kompetenzen von Programmplanenden ging es in sechs Regionalworkshops im bereits erwähnten landesgeförderten Modellprojekt. Hier tauschten sich die Mitarbeiter:innen von 18 vhs intensiv dazu aus, welche Themen und Methoden für Erwachsenenbildungsangebote innovativ und nachhaltig sein könnten und daher im Projekt entwickelt und erprobt werden sollten. Besonders fruchtbar waren hier die Diskussionen zum Themenmonat Wasser, zur Künstlichen Intelligenz und zum Erlebnischarakter von Familienangeboten.
- In Arbeitskreisen zu den klassischen vhs-Fachbereichen Politik/Gesellschaft/Umwelt, Kultur und Gestalten, Gesundheitsprävention, Sprachen, Arbeit und Beruf sowie Grundbildung spielt der Austausch zur thematischen Verankerung von Nachhaltigkeit immer wieder eine Rolle. Zunehmend etablieren die vhs partizipative Lehr- und Lernmethoden in ihren Angeboten.

3. Impulse zur Organisationsentwicklung

Der BVV schafft Raum für den kollegialen Austausch und berät seine Mitglieder zu einer nachhaltigen Organisationsentwicklung. Gleichzeitig gehen von Mitglieds-vhs Impulse für die Gemeinschaft aus – so konnte die kvhs Uckermark als erstes Verbandsmitglied stolz das BNE-Zertifikat der BNE Servicestelle Brandenburg in Empfang nehmen.

- Bereits begonnene Entwicklungen der vhs als attraktive, zeitgemäße Lernorte für alle Erwachsenen wird stetig fortgesetzt. Dazu gehört die fachübergreifende Verankerung von Nachhaltigkeitskompetenzen im Bildungsangebot und den Einrichtungen. Moderne Lernumgebungen, niedrigschwellige Zugänge und der Wille zur Einbeziehung von Kursleiter:innen und Teilnehmenden in

die Gestaltung der Veranstaltungen kennzeichnen die Entwicklung.

- Mit dem Fachkräftemangel und zahlreichen Personalabgängen wird auch das Streben nach Erhalt von Erfahrungen und Netzwerken für nachrückende Erwachsenenbildner:innen immer wichtiger. Daneben gleichen digitale Entlastungen und agiles Management entstehende Lücken teilweise aus.

Im Sinne einer nachhaltigen Erwachsenenbildung wünschen sich die 20 vhs des Brandenburgischen Volkshochschulverbands auch weiterhin eine starke Verankerung bedarfsgerechter, bezahlbarer Bildungsangebote für Erwachsene in allen Landkreisen und kreisfreien Städten. Eine praxisgerechte, unbürokratische Förderung von Vorhaben im besonderen gesellschaftlichen Interesse kann wertvolle Entwicklungen besonders wirkungsvoll voranbringen.

BNE im Außerschulischen Bereich

Godehard Vagedes, Kerstin Trick, Ministerium für Landwirtschaft, Umwelt und Klimaschutz

An den folgenden Zielen des Landesaktionsplanes BNE wurde seitens des MLUK intensiv gearbeitet:

1. Verankerung von BNE in allen Bereichen der außerschulischen und nicht-formellen Bildung

In den Nationalen Naturlandschaften

In den Nationalen Naturlandschaften (NNL) (1/3 der Landesfläche!) wird nicht ausschließlich Umweltbildung, sondern BNE insgesamt vermittelt. Dafür hat das Land zusätzliches Personal in den Großschutzgebietsverwaltungen eingestellt. Der Nationale Aktionsplan Bildung für nachhaltige Entwicklung forderte gemäß dem Beschluss der Nationalen Plattform Unterstützungssysteme, die den Prozess vom Projekt zur Struktur begleiten. Daher hat das Land im Klimaplan festgelegt, dass ab 2025 die Einstellung weiterer BNE-Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den NNL erfolgen soll.

Die inzwischen geschaffenen BNE-Stellen sind noch nicht ausreichend, da sie sich vornehmlich der Zielgruppe der Erwachsenen (zum Beispiel Kommunen, Landwirtinnen und Landwirte, Unternehmen, Touristikerinnen und Touristiker, Beschäftigte der Verwaltungen, LEADER-Akteurinnen und -akteure) widmen sollen, die nur mit sehr hohem Aufwand zu erreichen beziehungsweise zu motivieren ist. Kuratoriumsvertreter:innen sollen verstärkt eingebunden werden, da sie u. a. aus den Bereichen der Kommunen und der Wirtschaft kommen und sich zu idealen Multiplikator:innen entwickeln können.

Das für die Nationalen Naturlandschaften zuständige Landesamt für Umwelt (LfU) richtet sich nach dem für alle NNL in Deutschland gültigen [BNE-Leitbild](#).

Die Naturwacht vermittelt bereits seit Jahren BNE bei Kindern und Jugendlichen. Diese Arbeit mündete in die Zertifizierung des gesamten Junior-Ranger-Programmes, das landesweit seit Jahren in den Nationalen Naturlandschaften durchgeführt wird. Unter anderem von der ELER-EU-Förderung, die das Land mit 25 % mitfinanziert, profitieren in hohem Maße die Besucherzentren der Großschutzgebiete, die sich dadurch als BNE-Lernorte etablieren konnten.

2024 wurde im Oktober und November erstmalig ein zentraler Kurs für Zertifizierte Natur- und Landschaftsführer:innen (ZNL) in mehreren Naturparks mit anschließenden regionalen Modulen für mehrere Gebiete angeboten. In diesem Jahr beteiligt waren die Naturparke Stechlin Ruppiner Land, Uckermärkische Seen, Barnim und Märkische Schweiz mit insgesamt 27 Teilnehmenden. Nach ersten positiven Einschätzungen soll dieses Konzept in den kommenden Jahren weiter ausgebaut und nach regionalem Bedarf modifiziert werden. Der ZNL-Kurs wird auch weiterhin vom Landesamt für Umwelt (LfU) als verantwortliches Mitglied des Bundesweiten Arbeitskreises der staatlich getragenen Bildungsstätten im Natur- und Umweltschutz (BANU) geplant, organisiert und umgesetzt. Vom BANU wurde in diesem Jahr eine neue Prüfungsordnung erarbeitet, welche ab 2025 gültig ist. Der Stundenumfang wurde

von 70 auf 90 Stunden erweitert. Vor allem der Umfang der BNE-Inhalte wurde erweitert.

Durch die Servicestelle BNE

(hierzu auch eigene Darstellung der Servicestelle BNE) Um die hohe Qualität der brandenburgischen Bildungsangebote zu halten und weiter auszubauen, finanziert das MLUK seit 2019 zunächst bis Ende 2028 (mit Verlängerungsoption bis 2030) eine Koordinierungsstelle zur Qualitätsentwicklung mit Sitz im Haus der Natur, die Servicestelle BNE Brandenburg.

Sie ist die zentrale Ansprechpartnerin für außerschulische BNE-Akteur:innen. Für sie führt die Servicestelle bedarfsorientierte Qualifizierungs- und Weiterbildungsmaßnahmen durch. In ihre Zuständigkeit fällt zudem die kostenlose Unterstützung im Verfahren zur Zertifizierung von Einrichtungen und Angeboten. Eine unabhängige Zertifizierungskommission unter dem Vorsitz des MLUK, Frau Trick, entscheidet über die Anträge. Die Servicestelle BNE ist als Geschäftsstelle des Zertifizierungsprozesses Hauptansprechpartnerin. Mit der Einrichtung der Servicestelle BNE konnte eine maßgebliche Forderung des 7. Runden Tisches 2017 erfüllt werden.

Dank der EU-Förderung über die Richtlinie Natürliches Erbe und Umweltbewusstsein war es möglich ca. 10 Mio. € für Projekte des Umweltbewusstseins in den letzten acht Jahren auszustatten. Da es sich um eine 100 %-Förderung bei Nachweis der Gemeinnützigkeit handelte, trug das Land 25 % der Förderung, EU-seitig sind es 75 %. Den Nachteilen der aufwändigeren Beantragung und der EU-Vorgabe der Vorfinanzierung stehen die Vorteile einer Vollfinanzierung über mehrere Jahre auch für Personalkosten gegenüber. Weiterhin wurden neue Fördergegenstände aufgenommen: die aufsuchende Bildungsarbeit wird ermöglicht sowie die Einrichtung von drei regionalen Servicestellen. Letztere Maßnahme ist ebenfalls im Klimaplan enthalten. Die regionalen Servicestellen sollen die zentrale Servicestelle mit ihrer Vor-Ort-Kennntnis der von den Regionen gewünschten Themenschwerpunkte, der Beratung und Vernetzung unterstützen. Sie sind das bislang noch fehlende Bindeglied zwischen der lokalen und der

überörtlichen Ebene Dazu liegen bereits für die Region Süd und Region Nordwest Anträge vor. Für die Region Nordost wurde bislang noch kein Antragsteller gefunden.

Weitere MLUK-Fördermittel werden im Rahmen der Aktion Gesunde Umwelt / Lokale Agenda 21 und Lotto-mittel ausgegeben.

2. Unterstützung bei der Verankerung von BNE in der formellen Bildung

Das MLUK ist zwar für die nicht-formelle, außerschulische Bildung zuständig, jedoch unterstützen Naturparkverwaltungen und die Naturwacht in Zusammenarbeit mit dem Verband Deutscher Naturparks dieses Handlungsfeld durch die Etablierung von Naturpark-Schulen. Deren Ziel ist der Aufbau einer festen, dauerhaften Kooperation zwischen den Naturparks und Schulen. Die Auszeichnung zur Naturpark-Schule erfolgt nach speziellen Kriterien, nach denen sich die Schulen verpflichten, Naturparkthemen und Themen der Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) regelmäßig im Unterricht zu verankern und damit auch einen Beitrag zur BNE zu leisten.

Daneben vermittelt die Servicestelle BNE zwischen formeller Bildung und BNE-Akteur:innen und das MLUK arbeitet im Landesbeirat für Weiterbildung des MBS mit.

3. Qualifikation, Vernetzung, Transparenz für weite Bevölkerungskreise / Bildungslandschaften

Durch die Servicestelle wird seit mehreren Jahren intensiv an dieser Aufgabe gearbeitet. Um das Wissen um BNE zu etablieren und zu festigen, wurden neue Partnerschaften auf Landesebene aufgebaut und gefestigt. Wir arbeiten im Bereich der Regionalentwicklung eng mit dem Forum Ländlicher Raum – Netzwerk Brandenburg und Brandenburg 21 e.V./ Renn.mitte zusammen.

Das MLUK finanziert das Freiwillige Ökologische Jahr und wir platzieren BNE in geeigneten Förderkulissen

und in vielen strategischen Papieren: BNE fließt in das Erwachsenenbildungsgesetz des MBS ein, in das Maßnahmenprogramm Biologische Vielfalt, in den Klimaplan, in die Landesnachhaltigkeitsstrategie, die Ernährungsstrategie und die Regionale Entwicklungsstrategie ein.

Die Mitglieder sowohl der BNE-Steuerungsgruppe als auch der Zertifizierungskommission des MLUK sind thematisch und institutionell breit aufgestellt. Wirtschafts-, Jugend- und kommunale Vertreter:innen sind in beiden Gremien ebenso vertreten wie Handelnde anderer Ministerien und der kulturellen, (entwicklungs-) politischen und schulischen Bildung.

Servicestelle BNE in Brandenburg

Frederike Becker, Servicestelle BNE in Brandenburg

Die Servicestelle BNE wird von der Arbeitsgemeinschaft Natur und Umweltbildung (ANU), dem Verbund entwicklungspolitischer Nichtregierungsorganisationen (VENROB) und der Hochschule für nachhaltige Entwicklung Eberswalde (HNEE) getragen. Vom Ministerium für Landwirtschaft, Umwelt und Klimaschutz beauftragt, unterstützt sie seit 2019 außerschulische Anbieter:innen von BNE in Brandenburg bei der Qualitätsentwicklung ihrer Arbeit durch:

- Beratung
- Fach- und Informationsveranstaltungen
- Qualifizierung durch Weiterbildung
- Zertifizierung
- Austausch und Vernetzung
- Öffentlichkeitsarbeit (Newsletter, www.bne-in-brandenburg.de)

Aktuell läuft der sechste Durchgang der Weiterbildungsreihe „Vier Plus – Weiterbildung für Anbieter:innen der BNE“ in Kooperation mit der HNEE. Weitere Fortbildungsformate sind Methodentage, bei dem z. B. am 28.05.2024 Methoden der Spielpädagogik im Be-

reich Klimabildung ausprobiert wurden sowie Fachtage. Der diesjährige Fachtag am 02.12.2024 wird sich dabei mit dem SDG 2 „Kein Hunger“ befassen.

Einen zentralen Arbeitsschwerpunkt der Servicestelle bildet die BNE-Zertifizierung. Die Servicestelle ist dabei Ansprechpartnerin für Zertifizierungsanwärter:innen, berätet und unterstützt sie im Zertifizierungsprozess. Gleichzeitig koordiniert sie als Geschäftsstelle die Arbeit der Zertifizierungskommission. Beim Runden Tisch BNE 2024 können sechs Zertifikate an Anbieter:innen der BNE im Land Brandenburg vergeben werden. Somit gibt es in Brandenburg aktuell 27 BNE-Akteur:innen mit Qualitätsauszeichnung. Die nächste Antragsfrist ist am 15.04.2025. Interessent:innen können sich über info@anu-brandenburg.de melden.

Des Weiteren greift die Servicestelle aktuelle Themen, mit denen sich BNE-Akteur:innen im Land auseinandersetzen (müssen), in ihren Angeboten auf. So wurde im September eine Online-Veranstaltung mit dem Titel „Brandenburg zwischen den Wahlen - Bildungsperspektiven zur Stärkung von Nachhaltigkeit und Demokratie“ angeboten.

Die Landkarte unter <https://www.bne-in-brandenburg.de/bne-akteure> füllt sich nach und nach weiter. Ziel ist es, die Vielfalt der BNE-Anbieter:innen abzubilden und auch für Außenstehende und potenzielle Nutzer:innen sichtbar zu machen. Falls noch nicht geschehen, unbedingt eintragen!

BNE-AG Brandenburg

Lea Potrafke und Melanie Nelkert, BNE-AG Brandenburg

Die landesweite Arbeitsgruppe Bildung für nachhaltige Entwicklung trifft sich seit 2009 regelmäßig und begleitet den BNE-Prozess im Land Brandenburg. Der Fokus liegt dabei auf der außerschulischen Bildung und den Möglichkeiten der Kooperation von formaler und non-formaler Bildung. Zur AG gehören diverse Akteure der Umweltbildung, des globalen Lernens, der politischen und kulturellen Bildung in Brandenburg. Dazu zählen

beispielsweise die Arbeitsgemeinschaft Natur- und Umweltbildung (ANU) Brandenburg, der Verband Entwicklungspolitischer Nicht-Regierungsorganisationen (VENROB), Brandenburg 21 e.V., die Naturwacht Brandenburg, das Bildungs- und Kulturhaus Villa Fohrde e.V. und das Jugendforum Nachhaltigkeit Brandenburg.

Lag der Schwerpunkt nach vielen Projekten zur Begleitung der Qualitätsentwicklung der außerschulischen BNE in Brandenburg zeitweise auf dem Erfahrungsaustausch, ist die AG inzwischen wieder politisch aktiv und setzt sich für eine Verbesserung der Strukturen für BNE und ihrer Akteure im Land ein. Im Herbst 2023 entwickelte die AG ein Forderungspapier, welches an Politiker:innen und Entscheidungsträger:innen gerichtet ist. Darin enthalten sind die aus AG-Sicht wichtigsten Baustellen zur Förderung von Strukturen für eine Verbesserung der außerschulischen BNE-Arbeit. Weiterhin lud die AG im September 2024 zu einem Austausch mit Vertreter:innen aus Politik und Ministerien in Bezug auf Demokratie und BNE und die daraus resultierenden Chancen für das Land Brandenburg.

Die BNE AG freut sich stets über neue Gesichter. Wer Interesse hat, sich regelmäßig auszutauschen, einzubringen und gemeinsam für BNE aktiv zu werden, kann sich bei Melanie Nelkert (nelkert@anu-brandenburg.de) melden.

Ergebnisse der Werkstätten

Werkstatt 1 und Werkstatt 6: Storytelling für die Zukunft: Wie können positive Zukunftserzählungen in der BNE den Zusammenhalt in der Gesellschaft stärken?

Impuls: Dr. Thomas Klein, Sprecher des [Partnernetzwerk Medien](#) der Nationalen Plattform BNE
Moderation: Ronja Morgenthaler, e-fect

Narrative als sinnstiftende Erzählungen haben einen erheblichen Einfluss darauf, wie die eigene Gesellschaft, die Umwelt und Mitmenschen wahrgenommen werden. Doch vielen Menschen fehlt es an Vorstellungskraft und Ideen, wie eine Gesellschaft aussehen kann, in der Menschen in all ihrer Vielfalt weltweit wertgeschätzt werden und frei und selbstbestimmt leben können. BNE kommt daher die Aufgabe zu diese Vorstellungsräume zu erweitern und in konkretes Handeln zu übersetzen. Dafür bedarf es eines fundierten Verständnisses darüber, wie Narrative funktionieren und sinnvoll eingesetzt werden können.

In dieser Werkstatt geht es darum, zu ergründen wie Geschichten und Storytelling den Wandel zu einer nachhaltigen und gerechten Zukunft unterstützen können. Was sind konkrete Erzählungen, die gesellschaftlichen Zusammenhalt stärken? Und wie können BNE-Akteur:innen positive Zukunftserzählungen in ihrer Arbeit einsetzen, um Zielgruppen zu ermutigen sich für Wandel einzusetzen?

Die Werkstatt beginnt mit einer Kennlernrunde in Kleingruppen, in denen sich die BNE-Akteur:innen über ihre Handlungsfelder austauschen. Dabei reflektieren die Teilnehmenden welche Rolle Narrative und Storytelling in der eigenen Praxis darstellen und welche Vorerfahrungen sie zu den Themen mitbringen. Im Anschluss stellt Dr. Thomas Klein vom *Partnernetzwerk Medien* in seinem Impuls die Arbeit des Partnernetzwerks vor.

Das Partnernetzwerk Medien im Nationalen Aktionsplan Bildung für nachhaltige Entwicklung der Deutschen UNESCO-Kommission setzt sich seit mehreren Jahren mit Gestaltungs- und Medienkompetenz für

eine nachhaltige Zukunft auseinander. Zentrale Arbeitsgebiete sind Narrative, Storytelling und Digitalisierung für eine Umsetzung der Nachhaltigkeitsziele der Vereinten Nationen (Sustainable Development Goals). Im Partnernetzwerk Medien sind rund 20 Akteur:innen aus Bildung, Medienpraxis, Kunst und Wissenschaft organisiert, die zum Thema Nachhaltigkeit arbeiten.



Impulsvortrag

In seinem Impuls erläutert Thomas Klein die Gründe für den Erfolg und das Scheitern von Narrativen. Um erfolgreich „zu erzählen“ bedarf es demnach legitimer und glaubwürdiger Akteur:innen, einer gewissen Anschlussfähigkeit an das Wissen der Zielgruppe, eine historische und situative Einbettung der Erzählung und eine Verständlichkeit in der Sprache.

In den gegenwärtigen populistischen Meta-Erzählungen dominieren vor allem negative Zukunftsbilder. Dabei zeigt die Forschung, dass positive Erzählungen zwar stark zum Handeln anregen, dass aber auch dystopische Bilder einen Effekt aufs Handeln haben können. So ist zum Beispiel das Narrativ der „Klimakatastrophe“ durchaus eines, das starke Anreize zum Handeln setzt. Ebenso die Erzählung der Zerstörung von gesunder Natur oder der Demokratie. Als Beispiel für ein erfolgreiches Narrativ führt Thomas Klein den Ausspruch „Nie wieder ist Jetzt“ ein. Damit macht er deutlich, dass es nicht unbedingt immer neuer Narrative und Erzählungen bedarf, sondern vieles schon im kollektiven Wissen progressiver Akteur:innen verankert ist. Ein weiteres Beispiel für ein erfolgreiches positives Narrativ ist „das gute Leben für alle“.

Im zweiten Teil widmen sich die Teilnehmenden in Kleingruppen den Leitfragen der Werkstatt:

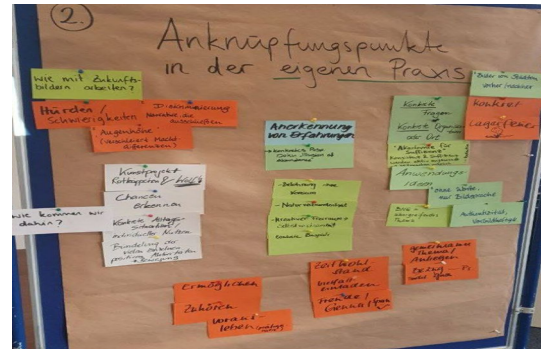
1. Was sind sinnvolle Narrative / Geschichten gesellschaftlichen Zusammenhalts in der BNE?
2. Was sind Anknüpfungspunkte für die Arbeit mit positiven Zukunftserzählungen in der eigenen Praxis?

(1) Sinnvolle Narrative

Konkrete Bilder und Storys gesellschaftlichen Zusammenhalts in der BNE sind, ...

- „Unser Netz trägt“
- „Wir sind viele“
- „Jeder kann etwas tun“
- „Gemeinsam können wir alles schaffen“
- „Übernehme Verantwortung!“
- „Eat the rich“

- versuchen ohne Worte und nur über Bilder und Bildsprache die Vorstellungskraft von Teilnehmenden zu aktivieren.
- mit inspirierenden Geschichten arbeiten, z. B dem Film „Illusion of Abundance“.



(3) interessant für weiteren Austausch

- mehr konkrete Beispiele wie z. B. Graphic Novels „die große Transformation“
- Kunstschaffende integrieren
- was können positiven Narrative im Naturschutz sein?
- Wie können wir Social Media nutzen, um Narrative und Geschichten in der BNE zu teilen?



(2) Anknüpfungspunkte in der eigenen Arbeit

Positive Zukunftserzählungen nutzen die Teilnehmenden in der Praxis schon, ...

- indem sie mit Bildern von Städten vor und nach der Transformation arbeiten.
- in einer Akademie der Suffizienz gemeinsam mit Zielgruppen arbeiten.

Werkstatt 2 und Werkstatt 7: Methoden der Visionsarbeit in der Bildung kennenlernen

Impuls: Susanne Stövhase, [Education Innovation LAB](#) gUG

Moderation: Julian Bleh, e-fect

Vor dem Hintergrund, dass wissenschaftliche Studien bereits gezeigt haben, wie wirksam Visionsarbeit ist, ging es in dieser Werkstatt darum, (1) konkrete Methoden kennenzulernen und zu diskutieren, (2) sich zu Erfahrungen mit bestimmten Methoden auszutauschen und (3) das Potenzial der Methoden für eine BNE und die eigene Arbeit zu diskutieren.

Impulsvortrag Susanne Stövhase – Education Innovation Lab

Das Education Innovation Lab will Schulen bei der Umsetzung zeitgemäßer Lernsettings unterstützen. Im Sinne einer BNE und mit Hilfe von Design Futuring geht es darum, die Entwicklung von Zukunftskompetenzen zu fördern. Grundsätzlich soll vermittelt werden, dass die Zukunft nicht unausweichlich auf uns zukommt, sondern dass (unterschiedliche) Zukünfte durch unsere Entscheidungen von heute gestaltet werden.

Viele der Methoden des Future Innovation Lab sollen deshalb zeigen, wie vielfältig solche Zukünfte aussehen können, z. B. dadurch dass Schüler:innen inspirierende Bilder von alternativen Zukünften kennenlernen und entwerfen (insbesondere abseits der technologisch geprägten Zukunftsbilder in den Medien). Susanne Stövhase illustriert diese Arbeit beispielhaft anhand von drei methodischen Ansätzen:

1. **Zukunftsszenarien entwickeln:** Mit der Zukunftsbbox wünschenswerte und vermeidbare Zukünfte explorieren;
2. **Futures Wheel:** Was wäre wenn...? Die Auswirkungen von Veränderungen untersuchen und dabei umfassende Bilder alternativer Zukünfte schaffen.
3. **Spekulative Zukünfte erkunden:** Im Projekt Future Voices haben Schüler:innen mit der Methode

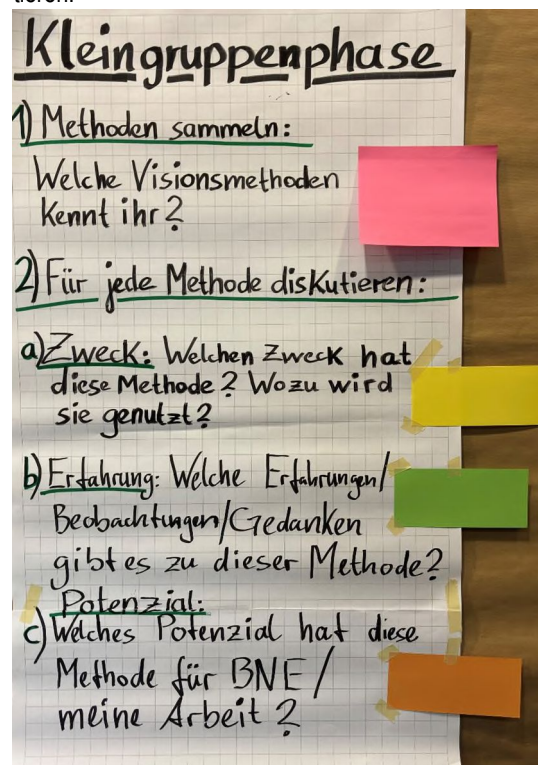
“The Thing from the Future” ein Artefakt aus der Zukunft entworfen und die Welt beschrieben, in der dieses Artefakt existiert. So gelingt eine spekulative Annäherung an Zukunftswelten.

Die komplette Sammlung von Methoden und multimedialen Lernangeboten zur Entwicklung von Ideen über die Zukunft, steht kostenfrei auf der Bildungsplattform Futurium zur Verfügung: <https://futurium.de/bildung>

Der Bericht zum Future Voices Projekt kann hier heruntergeladen werden: <https://education-innovation-lab.de/Projektseite-Future-Voices>

Sammeln und diskutieren von visionsbasierten und zukunftsorientierten Methoden

Auf dem Input von Susanne Stövhase aufbauend beschäftigten sich die Teilnehmenden im Anschluss damit, weitere visionsbasierte und zukunftsorientierte Methoden in der Bildungsarbeit zu sammeln und zu diskutieren.



Methode	Kurzbeschreibung	Zweck	Erfahrungen	Potenzial BNE
Medien nutzen	z. B. Film zu BNE schauen + anschließender Dialog	Thema Raum geben, Lösungsansätze zeigen, Gegenwart aufzeigen	Emotionalisieren, Wissen vermitteln, Kraft spenden, über den Tellerrand gucken	Themen für die Region „übersetzen“
Bedürfnisorientiertes Trend-Mapping	Analyse von Bedürfnissen und Trends zur Entwicklung zukunftsorientierter Strategien.	z. B. neue Geschäftsmodelle entdecken	Breiterer Blick	
Maximaldesign	„Denken ohne Grenzen“: maximale Wünsche zur Entwicklung konkreter Ideen nutzen	Ideenentwicklung, kreatives Denken	Aus der Vision etwas Umsetzbares entwickeln	Thinking outside the box
Dragon Dreaming	Kreative Methode zur Projektentwicklung, die Träume und Wünsche der Teilnehmer einbezieht	Projektentwicklung, konkrete Räume ausgestalten	Erfahrung bleibt lange Zeit lebendig; Erlebnis wurde gefeiert	Partizipatives Verfahren für Projekte
Theory U	Prozess zur Transformation von Individuen und Organisationen durch kollektives Lernen und Handeln	Bewusstseinswandel und gemeinschaftliche Innovation fördern	Stärkung der Zusammenarbeit und des Verständnisses innerhalb von Gruppen	Förderung nachhaltiger Entwicklung und sozialer Innovation
Planspiel & Rollenspiel	Simulation unterschiedlicher Situationen und Perspektiven	Perspektivwechsel (in andere Rollen hineinversetzen), Informationsvermittlung	Moderation notwendig, braucht gute Vorbereitung, Thema klar vorgeben, genug Zeit notwendig	Ergebnisoffenheit & Kompromissbereitschaft lernen, neue Sichtweisen erfahren, Selbstwirksamkeit erfahren, Wertevermittlung
SDG-Brettspiel (Gemeinsam für die Zukunft)	Spielerische Methode, um globale Zusammenhänge und die Bedeutung der 17 Nachhaltigkeitsziele (SDGs) zu vermitteln	Globales Lernen; Ziele können nur gemeinsam erreicht werden: „Gemeinsam sind wir stark“	Klimaschutz ist mehr als Umweltschutz	(Globale) Zusammenhänge begreifen
Design Thinking	Iterativer Problemlösungsprozess zur Analyse von Nutzer:innen-Bedürfnissen und Entwicklung von Prototypen	Prototypen für Problemlösung entwickeln	Aufwändig, erfordert professionelle Begleitung	Innovation, Partizipation und Kreativität

Methode	Kurzbeschreibung	Zweck	Erfahrungen	Potenzial BNE
„Ja, und ...“- Methode	Kreative Technik, zur Weiterentwicklung von Ideen, auf den Ideen anderen aufbauen	Aktivierung; ins visionäre Denken kommen; Inkludieren und gemeinsam Denken; Perspektiven-vielfalt nutzen	Niedrigschwellig, für alle Altersgruppen	Stärkung von Gruppengefühl
Zeitstrahl-Methode	Visualisierung und Planung von Prozessen durch Aufteilung in zeitliche Schritte und Aufgaben	„Den Elefanten in dünne Scheiben“ → Zukunftsvisionen portionieren; Prioritäten setzen	Schreiben, Zeichnen, partizipativ & inklusiv	Kleine schaffbare Aufgaben (konkrete ToDos) definieren; ins Handeln kommen
Zukunftsarchäologie (+ Artefakt-Mapping)	Kreative Methode, um zukünftige Szenarien zu entwerfen, auf Basis von Artefakten aus der Zukunft	Wünschenswerte Zukünfte kollektive entwerfen	Gemeinsamkeiten und Anknüpfungspunkte finden; „Phantasie befreien“; alleinstehen oder in größeren Prozess integriert	Das radikal Andere imaginieren und spekulieren
att	Strukturiertes Verfahren zur kollektiven Problemlösung, das die Phasen Kritik, Fantasie und Verwirklichung umfasst	Lösungsentwicklung in (größeren) Gruppen: verschiedene Vorstellungen, Meinungen, Wünsche hören und sammeln; Über das Träumen Lösungsschritte planen: von Vision zur Realisierung	Zeitaufwendig; Moderation & Vorbereitung notwendig; braucht feste Verantwortungsübernahme und klare Schritte (auch für Arbeit mit Ergebnis), Verfügbarkeit von Ressourcen für Ergebnis im Vorfeld checken; Methodenvielfalt, kreativer Prozess, idealerweise ohne Hierarchie; Selbstwirksamkeitserfahrung; fördert Zusammenhalt und Identifikation als Gruppe	Hat Potenzial als Angebot für neue Adressat:innen; Langfristiger Kontakt muss möglich sein; Handlungskompetenz & Selbstwirksamkeit
Stadt der Zukunft	Planspiel zur gemeinsamen Gestaltung einer idealen Stadt	Reflexion und ins Handeln kommen	Geeignet für viele Altersgruppen; ermöglicht kreatives Denken	Arbeit im schulischen Bereich

Ergebnisse der Werkstätten

Werkstatt 3 und Werkstatt 8: Die Handabdruck-Perspektive: Wie kann das Konzept des Handabdrucks in der BNE genutzt werden?

Impuls: Dr. Katja Thiele, Germanwatch

Moderation: Prof. Dr. Jana Werg, Josephine Bokowski, e-fect

In der Werkstatt wird das Handabdruck-Konzept als Ansatz in der Bildung für nachhaltige Entwicklung vorgestellt. Das Konzept setzt unter anderem an der Frage an, wie einzelne Personen den scheinbar unlösbaren Herausforderungen der nachhaltigen Transformation begegnen können. Es ist als ergänzende Betrachtungsweise zum Fußabdruck zu verstehen und lenkt dabei stärker den Blick auf die Veränderungen von Strukturen, die grundsätzlich nachhaltiges Verhalten erleichtern oder erschweren können (z. B. fahrrad(un)freundliche Infrastruktur in Städten).

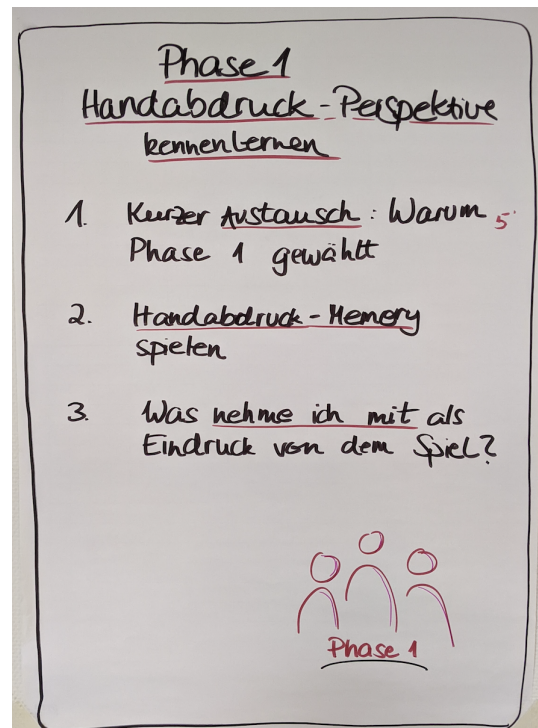
Handabdruck: Impuls und Projekte-Sammlung

Dr. Katja Thiele von German Watch stellt in ihrem Impulsvortrag das Konzept des Handabdrucks sowie konkrete Methoden zur (Projekt-)arbeit mit dem Handabdruck vor. German Watch hat das Methoden-Handbuch „[Transformative Bildung mit dem Handabdruck](#)“ entwickelt. Mit Hilfe dieses Handbuchs können Multiplikator:innen im Bildungsbereich Teilnehmende ihrer Veranstaltungen dazu anregen, eigene Handabdruck-Projekte für eine sozial und ökologisch gerechtere Welt zu entwickeln und umzusetzen.

Aufbauend auf dem Impuls reflektieren die Teilnehmenden vorhandene Projekte aus ihrem Umfeld, die bereits „Handabdruck-Elemente“ enthalten. Es wird deutlich, dass es bereits einige solcher Projekte gibt (siehe Abbildung 1). Das Konzept des Handabdrucks kann auch vor diesem Hintergrund bestehender Projekte hilfreich sein, um die Perspektive des nötigen und möglichen Strukturwandels im Umfeld von Engagierten zu stärken.

Transformative Bildung mit dem Handabdruck – konkrete Methoden ausprobieren

Anschließend erproben die Teilnehmenden der Werkstatt in Kleingruppen ausgewählte konkrete Methoden aus dem Handbuch. Dies erfolgt entlang unterschiedlicher Phasen von der Visionsentwicklung und Ideengenerierung zu Handabdruck-Projekten bis zum Projektmanagement der konkreten Umsetzung entsprechender Projekte. Ausgewählte Methoden der einzelnen Phasen sind:



- Phase 1: Handabdruck Memory, bei dem klassischen Beispielen von „Fußabdruck-Projekten“ passende „Handabdruck-Projekte“ zugeordnet werden.
- Phase 2: Die Teilnehmenden führen online einen [Handabdruck-Test](#) durch und tauschen sich dazu aus.
- Phase 3: Im Sinne der Methode „Politiker:innen weichkochen“ sammeln die Teilnehmenden mögliche Anknüpfungspunkte (z. B. Gremien, Personen) für junge Menschen mit ihren Handabdruck-Anliegen.

- Phase 4: Es werden sogenannte Fahrstuhl-Pitches entwickelt: Teilnehmende beschreiben sehr kompakt ihr Handabdruck-Anliegen, so dass zentrale Argumente im übertragenen Sinne im Grunde in der kurzen Zeit einer Fahrstuhl-Fahrt überzeugend vermittelt werden können.

Eine detaillierte Beschreibung dieser und weiterer Methoden für die verschiedenen Phasen, sowie Material zur Anwendung, finden sich in dem Handbuch „[Transformative Bildung mit dem Handabdruck](#)“ und stehen zur freien Verfügung.

Erfolgsgeschichten gewünscht

Abschließend werden in der Werkstatt reflektiert, welche besonderen Eindrücke die Teilnehmenden mitnehmen und welche Themen sie für einen weiteren Austausch interessant finden.

Dabei wird deutlich, dass der Ansatz, einen Fokus auf strukturellen Veränderungen zu legen, als sinnvoll erachtet wird. Dadurch können neue Denkräume eröffnet werden. Gleichzeitig wird deutlich, dass es diverse mögliche Ebenen der Wirksamkeit gibt.

Für einen weiteren Austausch – oder auch eine weitere Verfolgung des Handabdruck-Ansatzes, besteht der Wunsch nach einer Übersicht über Beispiele guter Praxis und einer Vernetzung von entsprechend Aktiven bzw. Interessierten.

Weitere Schulungsangebote für Multiplikator:innen würden ebenfalls begrüßt werden. In diesem Sinne war die Werkstatt ein schöner Einblick in das Konzept des Handabdruckes und mögliche Methoden, dieses in der Bildungsarbeit anzuwenden – und hat offensichtlich Lust auf mehr gemacht.

Welche Projekte kennen Sie, die Handabdruck-Elemente berücksichtigen?

9 17

Lobbyarbeit für Pflegereform der Altenhilfe	Politische Parteien
Bürgerinitiative	Beteiligungsformate
Baumentscheid Berlin	Kinderkonferenz in der Kita
Partizipative Stadtentwicklung	Umwelt-AG einer Grundschule
Branchenstandards positiv verschieben	Bürgerbudgets in den Kommunen
U18-Wahl	Betriebsräte
Juniorranger Programm, BNE in Kitas und Schulen	Ehrenamtsengagement in Naturschutzverbänden
Grünes Klassenzimmer	Betreuung Bienenschule
Integriertes Stadtentwicklungskonzept Flensburg	

● Welche Projekte kennen Sie, die Handabdruck-Elemente berücksichtigen?

12 23

Repair Cafe	Food-Coop
Nachhaltigkeitsplattform Land BB	Solidarische Landwirtschaft
Nachhaltigkeits-Adventskalender	solidarische Landwirtschaft
Fridays for future Scientists for future Teachers for future	Frauenstammtisch
Gemeinschaftliches Gärtnern	Tauschladen
Integrationsgarten Potsdam	Offene Werkstätten
Organisation in Vereinen und Verbänden	Streifzüge für Familien
Gemeinschaftswerk Nachhaltigkeit	Kleidertauschöarty
Alle Initiativen zu Lebensmittelretten	Regionaler Wohlfahrtsindex
Partizipative Workshops zur Schulhofbegrünung. Workshops zu kreativen Gestaltung mit ReUse Materialien	Lernort Bauernhof
DIY Projekte	Servicestelle BNE
Dr. Elaine's Soul Good Web School Pronatura México	

Abbildung 1: Projekte mit Handabdruck-Elementen (Sammlung via Mentimeter)

● Welche besonderen Eindrücke nehmen Sie aus der Werkstatt mit?

👤 11 🔍 18

Viele Einzelinitiativen müssen vernetzt werden	Gute methodische Arbeit
Handabdruck heißt gemeinschaftliches Fußabdruck-Reduzieren	Wie immer spannender Austausch
Vielfältige Methodik	Handabdruck und Fußabdruck bedingen sich
Hand- und Fußabdruck sind zwei Seiten einer Medaille	Mehr langfristige Vernetzung
Verständnis des Handabdrucks/Definition anders als erwartet	Prozess von Fuß- zu Handabdruck
Interesse in Handlung verwandeln	Wirkung transparenter kommunizieren
Störgefühl hat sich gelöst	„Tue Gutes und sprich darüber“
Organisationen stärken und verändern	Eine Möglichkeit für Handlungsfähigkeit; Ideenpool
	Es braucht eine Plattform, wo ich mein Problem eingeben und mit der Kontaktzonenpartner:innen umhandeln, Strukturen

Show more

● Was wäre für einen weiteren Austausch interessant?

👤 5 🔍 9

Ideenaustausch	Best Practice Beispiele
Konkrete umgesetzte Beispiele	Projekte-Austausch; was gibt es alles/Neues in Brandenburg?
Wege zum Handabdruck, Beispiele sammeln und entwickeln	Gemeinsam über Erfolge/Probleme informieren
Transparenz steigern	Messinstrument der Wirkung des Handabdrucks abwarten
Politiker:innen einbinden	

Abbildung 2: Rückmeldungen aus dem Vormittagsworkshop

● Welche besonderen Eindrücke nehmen Sie aus der Werkstatt mit?

6 7

Memory ist gute Einstiegsmethode	Gemeinsam Strukturen verändern
Es gibt verschieden Eben der Wirksamkeit/Handabdruck: Kollegiales oder. privates, Regionales bis hin zu Politischem Umfeld und Gesetzgebung	Konkreteres Verständnis
Der Handabdruck-Ansatz ist ein tolles Empowerment-Tool :)	Den Fokus auf die strukturelle Veränderung, eröffnet gemeinsame Thinktank-Räume
Trotz unterschiedlichen Branchen lassen sich Lösungen übertragen. Beispiel war die Integration von BNE in eine Studium/Ausbildung	

● Was wäre für einen weiteren Austausch interessant?

5 6

Narrative zu den einzelnen, durch die Handabdruck-Aktionen adressierten Strukturveränderungen.	best practices, erfolgreiche Umsetzungen
Konkrete Positivbeispiele zeigen	Umsetzung des Handabdrücke mit jüngeren Kindern
Konkrete Erfolgsgeschichten	Weitere Schulungsangebote für Multiplikator*innen zum Handabdruck wären toll

Abbildung 3: Rückmeldungen aus dem Nachmittagsworkshop

Werkstatt 4: Häuser der Zukunft bauen

Impuls: Gert Köhler, Servant-Project-Leader der [Allianz HOLZ + ENERGIE](#)

Moderation: Prof. Dr. Christian Hoffmann, e-fect

Der Gebäudebereich mit Heizen, Strom und Wassere-wärmung ist für ca. 16 % der Gesamtemissionen in Deutschland verantwortlich. Unterschiedliche Quellen gehen davon aus, dass ein Viertel bis ein Drittel der Emissionen eines Gebäudes vor der eigentlichen Nutzung, also schon beim Bau entstehen.

Im Sinne eines zirkulären Bauens muss der Neubau „vom Ende her“, dem Abriss, geplant und dann gebaut

werden. Dies hat Auswirkungen auf den Einsatz von Baumaterialien, auf künftige Energie-, Heiz- und Wasser-konzepte, um den ökologischen Fußabdruck zu re-duzieren. Der Impuls zeigt Möglichkeiten auf und wel-che Veränderungen im Gebäude(neu)bau notwendig sind. Gemeinsam werden Möglichkeiten betrachtet, wie das Thema im Bereich der (Beruflichen) BNE Einzug halten kann.

Impulsvortrag

Die Werkstatt beginnt mit einem Impulsvortrag von Gert Köhler. Der Diplom Ingenieur betreibt ein Ingenieurbüro in Mecklenburg-Vorpommern mit dem Schwerpunkt Zukunftsfähiges Bauen im Bereich Kleinwohnungsbau und vernetzt als Servant-Project-Leader der Allianz HOLZ + ENERGIE Akteure im Massivholzbau.

Der Vortrag beginnt mit der Aussage Köhlers: „Jeder andere Werkstoff aus Holz ist möglich, aber sinnlos“. Dies gründet er auf die zahlreichen Vorteile, die sich aus der Nutzung von Holz beim Bauen ergeben. Eine wichtige Rolle spielt dabei das „Gebäudetyp-E-Gesetz“, welches eine flexible Abweichung von den bisherigen strengen anerkannten Regeln der Technik ermöglicht. So kann die vorrangige Verwendung von Holz als Werkstoff zu einer Kostenminimierung führen, indem die Wertschöpfungskette beim Bau verkürzt wird. Ausschlaggebend sind hier laut Herrn Köhler ein reduzierter Planungs- und Genehmigungsaufwand durch häufige Wiederholungen gleicher Arbeitsabläufe, weniger Transportbedarf durch just-in-time und Bauen vor Ort, reduzierte Arbeitsabläufe und Wartezeiten, sowie ein Fokus der Bauweise auf Verbindungs- anstatt Schnittstellen. Im Ergebnis wird Planen, Bauen, Wohnen, Betreiben und Rückbau im Rahmen von Massivholzbau für Bauwillige bezahlbar.

Der Weg zum fertigen Haus in Massivholzbauweise ist vergleichsweise simpel. Der Planungsprozess verläuft komplett digital. In Zusammenarbeit mit den Kunden und Kundinnen wird das Gebäude zunächst virtuell erstellt. Anschließend werden die Bauteile vorgefertigt und auf der Baustelle auf Schraubpfahlfundamenten zusammengesetzt. Ein massives Fundament ist nicht mehr nötig. Die Fassade ist so gestaltet, dass sie leicht ausgetauscht und erneuert werden kann. Dadurch, dass die Zusammensetzung nur wenig Material und Gerät benötigt, wird der Bedarf an Handwerk, der Transportaufwand sowie Baustellenlärm reduziert. Minerale Dämmplatten mit ihrer Eigenschaft zur Wärmespeicherung und Carbonheizmatten die effizient zum Heizen eingesetzt werden können, sind die ideale Ergänzung um das Gebäude noch energieeffizienter zu gestalten.

Der größte Vorteil von Holz liegt in der gebundenen Energie. Durch die Verwendung von Holz als Werkstoff wird Kohlenstoff langfristig gebunden, was energetisch dem Verbrauch eines Diesel-KFZ entsprechen kann. Diese eingespeicherte Energie kann irgendwann wieder in Strom oder Wärme umgesetzt werden.

Im Fazit ist es also möglich mit Holz nachhaltig zu bauen, ohne auf höhere Kosten als beim konventionellen Hausbau zu kommen.

Fragen und Diskussion

Im Anschluss an den Impulsvortrag geht es in die Diskussionsrunde. Auf die Frage, mit welchen Kosten man bei einem Massivholzbau rechnen muss, gibt es keine pauschale Antwort. Je mehr auf lokale Ressourcen zurückgegriffen werden kann, desto größer ist die Preissenkung. Ausschlaggebend sind hier die Wünsche und Ansprüche der Bauwilligen. Auch die Örtlichkeit spielt eine wichtige Rolle, da Bauen im städtischen Bereich weitaus mehr Anforderungen unterliegt als Bauen auf dem Land.

Zur Frage der Nachhaltigkeit von Holz als Werkstoff ist zunächst zu sagen, dass Holz als schnell nachwachsender Rohstoff gilt. In Deutschland gibt es zertifizierte Wälder für den Holzabbau. Diese decken die aktuelle Nachfrage für den Massivholzbau in Deutschland gut ab, womit eine lokale Versorgung zunächst gewährleistet ist. Außerdem solle man den langen Nutzungszeitraum von Holz beim Hausbau berücksichtigen. Es besteht Aufklärungs- und Forschungsbedarf dazu, wie sich der Bedarf am Werkstoff Holz in Zukunft entwickeln und wie sich dies auf dessen Nachhaltigkeit auswirken wird.

In der Baubranche muss sich nachhaltiges Bauen nach Aussage von Herrn Köhler erst noch durchsetzen. Dieser Paradigmenwechsel stößt in der Industrie und bei Entscheidungsträgern in der Politik bisweilen noch auf viel Widerstand. Durch die Allianz HOLZ + ENERGIE können sich bereits jetzt Akteure vernetzen, die die gleiche Sprache sprechen. So können Projekte nachhaltigen Bauens schneller umgesetzt werden. Der Paradigmenwechsel auf höherer Ebene wird trotzdem seine Zeit brauchen.

Gruppenarbeit

Im Anschluss an die Diskussion erarbeiten die Teilnehmenden in Gruppen, wie nachhaltiges Bauen in BNE (u. a. berufliche Bildung) integriert und umgesetzt wer-

den kann. Hierzu sammeln sie ihre Impulse zu den Kategorien „Institutionen“, „Themen“, „Methoden“ und „Zielgruppen“.

In der Kategorie „Institutionen“ werden folgende genannt:

- Volkshochschulen, Berufsschulen, Hochschulen, Universitäten
- Ausbildungsbetriebe
- Politische Ebene, z. B. Kommunen
- Konkrete Beispiele: Archäotechnisches Zentrum Welzow, Bauhaus Erde, Biosphärenreservat, Netzwerk Zukunftsorte, SOCIALART e.V.

Dies sind Orte, an denen nachhaltiges Bauen im Kontext BNE vermittelt werden könnte.

In der Kategorie „Themen“ werden folgende genannt:

- Bauen im Bestand – Baukulturwende
- Baurecht – z. B. Trennung von urbanem und ländlichem Raum hinterfragen
- Bürokratiebewältigung und -reduktion
- Ergebnisoffene Reflektion und Diskussion zu Wohnen, Bauen und Sanieren
- Holzwirtschaft
- Kostenverlagerung und -reduktion
- Kreisläufe – z. B. Versiegelung / Boden und Rückbau
- Nachhaltig Bauen – z. B. Naturmaterialien, traditionelles Bauen, ländlich oder urban denken, Vergleich verschiedener Optionen, nachhaltige Ausstattung
- Nachhaltige Finanzierung
- Neubau vs. Leerstand – Chancen und Herausforderungen
- Wie wurde früher gebaut? (altes Wissen nutzen)

In der Kategorie „Methoden“ werden genannt:

- Beratungsgespräche, Berufsorientierung Erfahrungsaustausch, Fachtagungen, Kurse, Messen, Netzwerke, Online-Akademie, Projektwochen (Schulen), (lokale) Stammtische, Vorträge, Workshops (z. B. Kleinformate selbst bauen)
- Fernsehfilm/-doku/-serie, Lernen durch Erleben (nachhaltige Häuser als Bildungsorte), Mitmachbaustellen, Modelle bauen, Multiplikatoren (Peer-

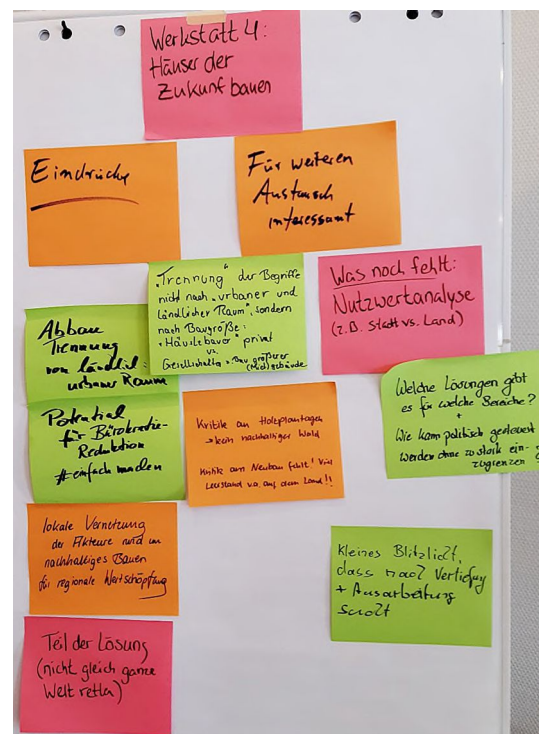
to-Peer), Orte zum Kennenlernen und Experimentieren von nachhaltigem Bauen, Ressourcenreise (wo kommen die Ressourcen her?)

Das Potenzial ansprechender und „knackiger“ Formate sollte bei den Methoden zur Vermittlung von nachhaltigem Bauen vermehrt zur Anwendung kommen.

In der Kategorie „Zielgruppen“ werden folgende genannt:

- Auszubildende, Bauherren und Bauherrinnen, Fachleute, (Bau-)Interessierte, Lehrkräfte / Auszubildende, Schüler und Schülerinnen, Studierende
- Ausschreibende Institutionen (z. B. für Schulbau), Banken, Baufirmen, Fördermittelvergebende (z. B. KfW, Land, Ministerien), Kommunen

Zum Abschluss schreiben die Teilnehmer und Teilnehmerinnen auf, was sie aus der Werkstatt mitnehmen:



Eindrücke / Für weiteren Austausch interessant

- Abbau Trennung von ländlich und urbanem Raum
- Potenzial für Bürokratie-Reduktion #einfach machen

- „Trennung“ der Begriffe nicht „urbaner und ländlicher Raum“, sondern nach Baugröße: „Häuslebauer“ privat vs. Gesellschafter zum Bau größeren (Miet-)Wohnungsbau
- Lokale Vernetzung der Akteure rund um nachhaltiges Bauen für regionale Wertschöpfung
- Teil der Lösung (nicht gleich die ganze Welt retten)
- Kritik an Holzplantagen → kein nachhaltiger Wald
- Kritik am Neubau fehlt! Viel Leerstand v. a. auf dem Land
- Was noch fehlt: Nutzwertanalyse (z. B. Stadt vs. Land)
- Welche Lösungen gibt es für welche Bereiche?
- Wie kann politisch gesteuert werden, ohne zu stark einzugreifen?

Werkstatt 5: Kultursensible Kommunikation in der BNE

Impulse: Gülcan Nitsch, [Yeşil Çember](#) – ökologisch interkulturell gGmbH; **Gastdozentin** an der HNEE
Moderation: Johanna Stietz, e-fect

Im Rahmen der Werkstatt 5 werden Herausforderungen der kultursensiblen Kommunikation aufgegriffen, Lösungsansätze vorgestellt und praxisnahe Methoden vermittelt. Referentin Gülcan Nitsch leitet durch den Austausch und gibt den Teilnehmenden konkrete Werkzeuge und Handlungsempfehlungen an die Hand. Die Teilnehmenden berichten von verschiedenen Herausforderungen, die ihnen in der Kommunikation im Rahmen ihrer Arbeit begegnen.

Sie betonen den Bedarf einer zielgruppenspezifischen Ansprache, die auf die individuellen Lebensrealitäten und Herausforderungen der Zielgruppen eingeht. Dabei wird die Anpassung der Bildungsangebote ohne ausreichende Vorkenntnisse bezüglich der Bedürfnisse unterschiedlicher Communities und bei variierenden Altersgruppen und Kontexten als herausfordernd beschrieben.

Darüber hinaus bestehen Unsicherheiten im Umgang mit kulturellen Unterschieden. Es wird darüber diskutiert, wie Sensibilität gegenüber anderen Kulturen aufgebaut werden kann, etwa durch den Einsatz von Kulturpflege als Türöffner und Körpersprache als Brücke bei Sprachbarrieren und darüber wie kulturelle Aneignung in der Gesellschaft vermieden und Unterschiede im Umgang mit Umweltthemen besser berücksichtigt werden können.

Die Teilnehmenden schildern Schwierigkeiten beim Überwinden von Sprachbarrieren und beim Umgang mit emotional aufgeladenen Signalworten. Auch die Gestaltung der Nachhaltigkeitskommunikation für Menschen mit unterschiedlichen Wertvorstellungen wird als anspruchsvoll beschrieben. Gleichzeitig wird die Herausforderung betont, globale Zusammenhänge aufzuzeigen, ohne dabei in stereotype Darstellungen zu verfallen.

Ein weiterer zentraler Punkt in der Diskussion ist die Frage, wie ein Zugang zur Natur und BNE-Angeboten für unterschiedliche Zielgruppen geschaffen werden kann. Gerade im ländlichen Raum fehlen häufig Kontaktmomente, wodurch ein Bedarf besteht, diese zu kreieren.

Die Referentin Gülcan Nitsch präsentiert Best Practice Beispiele und Lösungsansätze, um die von den Teilnehmenden geschilderten Herausforderungen in der kultursensiblen Kommunikation zu bewältigen. Sie beginnt mit grundlegenden Prinzipien zur Ansprache heterogener Zielgruppen und stellte vier zentrale Grundsätze vor: Wertschätzende Kommunikation, niederschwellige Angebote, die Berücksichtigung kultureller Besonderheiten und Empowerment.

Anschließend vertieft sie das Thema der Erreichbarkeit verschiedener Zielgruppen. Sie empfiehlt, sich gezielt zu fragen: „Was macht meiner Zielgruppe Spaß?“ Darüber hinaus hebt sie die Bedeutung von Schlüsselpersonen hervor, die eine Brückenfunktion einnehmen und Hürden zur Teilnahme an Angeboten abbauen können. Zur Unterstützung der Netzwerkarbeit regt sie zur Erstellung einer Karte an, auf der kulturelle Vereine und

Organisationen in der Umgebung verzeichnet sind, um potenzielle Kooperationsmöglichkeiten zu identifizieren.

Um die eigene kulturelle Brille zu schärfen, gibt Gülcan Nitsch Modelle und Literatur an die Hand. Beispiele hierfür sind das Model of Culture, die Kulturpyramide, die Sinus-Milieus für Menschen mit Migrationshintergrund und „Interkulturelles Zusammenleben“ von Milton J. Bennett (1998).

Um BNE-Angebote zielgruppenspezifisch zu gestalten, gibt Gülcan Nitsch den Teilnehmenden fünf Fragen an die Hand, um die jeweilige Zielgruppe besser kennenzulernen:

1. Welche Einstellung hat die Zielgruppe zum Thema?
2. Welche Sprachen sprechen Menschen aus der Zielgruppe?
3. Wann und wo arbeiten sie, und wie verbringen sie ihre Freizeit?
4. Welche Ansprache-Regeln sind Menschen aus der Zielgruppe vertraut?
5. Wie, wo und wann interagieren Mitglieder der Zielgruppe?

Abschließend werden den Teilnehmenden noch Handlungsempfehlungen mitgegeben, um Bildungsangebote kultursensibel zu gestalten. Demnach sollen BNE-Angebote wie folgt gestaltet sein:

- Emotional
- Empathisch
- Kulturspezifisch
- Neugierig
- Niedrigschwellig
- Dialogorientiert
- Bedarfsorientiert
- Fokussiert

Die Teilnehmenden nehmen aus der Werkstatt zahlreiche Eindrücke und konkrete Ansätze mit, wie kultursensible Kommunikation in der Praxis umgesetzt werden kann. Ein zentraler Punkt ist die Bedeutung von Schlüsselpersonen, die als Brückenbauer fungieren und den Kontakt zu verschiedenen Communities ermöglichen

können. Gemeinsam neue Räume zu schaffen, in denen sich alle wohlfühlen, wird als wichtiger Schritt betont, um einen interkulturellen Austausch zu fördern.

Kultursensible Kommunikation wird außerdem als Schlüssel für die Ansprache neuer Zielgruppen wahrgenommen. Die Teilnehmenden heben hervor, dass Menschen oft Lust haben, sich einzubringen, wenn sie richtig angesprochen werden. Ein positiver Ansatz dabei ist, besondere Stärken und Besonderheiten der Zielgruppen zu entdecken und aktiv zu unterstützen. Auch Veranstaltungen, die viele Menschen interessieren und besuchen, werden als wertvolle Plattformen für den Austausch genannt.

Die Reflexion der eigenen Haltung spielt ebenfalls eine große Rolle. Einige Teilnehmende betonen, dass es entscheidend ist, sich selbst zu hinterfragen und gegebenenfalls Strukturen anzupassen, um Herausforderungen besser bewältigen zu können. Schritte zur interkulturellen Öffnung, wie die gezielte Ansprache von Vereinen vor Ort und der Fokus auf Potenziale statt Defizite, werden als praktische Herangehensweisen hervorgehoben.

Herausforderungen wie die Diskrepanz von gegensätzlichen Werten, beispielsweise im Umgang mit Themen wie Alkohol, werden ebenfalls angesprochen. Hierfür werden wertvolle Hinweise gegeben, wie kulturelle Öffnung gestaltet werden kann. Besonders hilfreich empfinden die Teilnehmenden die praxisnahe Übersicht zu kultursensiblem Verhalten sowie die „5 Fragen für den Veränderungsprozess“, die als konkretes Werkzeug zur Weiterentwicklung genutzt werden können.

Abschließend äußern die Teilnehmenden Wünsche für einen weiteren Austausch, um die Themen der kultursensiblen Kommunikation noch tiefergehend zu bearbeiten. Sie regen an, sich intensiver mit Überlegungen zum Überdenken der eigenen Herangehensweisen auseinanderzusetzen: „eigentlich ist es ganz einfach – man muss nur die Blickrichtung ändern“.

Ein konkretes Anliegen ist die Entwicklung von Bildungsprogrammen für Schüler. Darüber hinaus wünschen sich die Teilnehmenden ausführliche Handlungsmöglichkeiten mit konkreten Beispielen sowie weitere Best-Practice-Beispiele, um die Vielseitigkeit und Einfachheit von kultursensibler Kommunikation greifbar zu machen.

Auch praktische Herausforderungen werden angesprochen, wie etwa die Frage: „Wie überwinde ich mögliche Sprachbarrieren?“ Eine weitere Idee war die Bereitstellung einer Beratung vor Ort, die auch die Prüfung von erstellten Informationsmaterialien einschließt. Zudem wird der Bedarf betont, eigenes Material wie Flyer kultursensibel zu gestalten und zu übersetzen.

Ein vertiefender praktischer Workshop zu den „5 Fragen der zielgruppenspezifischen Begegnung und Ansprache“ wird ebenfalls als wertvolle Möglichkeit genannt, um das erlernte Wissen weiter zu vertiefen und anzuwenden.

Die Werkstatt bot wertvolle Impulse, um kultursensible Kommunikation zu stärken, und regte zu weiterführendem Austausch und Umsetzung an.

Werkstatt 9: Kunst & BNE – Nachhaltigkeit auf der Bühne

Impuls und Moderation: Prof. Dr. Heike Molitor, Hochschule für Nachhaltige Entwicklung Eberswalde HNEE

Katja Kettner, KANALTHEATER Eberswalde

Dokumentation: Prof. Dr. Christian Hoffmann, effect

Auch Kunst setzt sich kritisch mit gesellschaftlichen Entwicklungen und unserer eigenen Zukunft auseinander. Die Fragen „Wie leben wir und wie wollen wir leben?“ spielen auch auf der Bühne die entscheidenden Rollen. Am Beispiel der gelungenen Kooperation des Kanaltheaters in Eberswalde und der Hochschule für nachhaltige Entwicklung HNEE werden in der Werkstatt die Perspektiven und Potentiale der Kooperation

von Kunst und BNE aufgezeigt. Wie sehen gegenseitige Inspirationen aus und wie können sie gestaltet werden? Gemeinsam mit den Teilnehmenden werden neue Ideen für Szenarien der Zukunft erarbeitet.

Impulsvortrag

Die Werkstatt beginnt mit einem Impulsvortrag von Prof. Dr. Heike Molitor und Katja Kettler, beginnend mit der Erörterung von (scheinbaren) Gegensätzen und Berührungspunkten von BNE und darstellender Kunst.

Instrumentelle BNE fokussiert als normative Orientierung auf ein (vor-)gegebenes Ziel hin, das auf ‚richtiges‘ Verhalten, ein ‚Lernen für nachhaltige Entwicklung‘ abzielt. Darstellende Kunst fokussiert ‚zweckfrei‘ u.a. auf ‚offenes, selbstgesteuertes Lernen‘. Illustrierend sind in nachfolgender Tabelle einige Aspekte der gegenübergestellt.

BNE	Darstellende Kunst
normativ	zweckfrei
SDGs	alles
Gestaltungskompetenz	Offenheit
Ernst	Emotional
wenig Konfetti	Schillernd
Handlungsorientierung	Ausdruck
Weltrettung	Körperlichkeit
	evtl auch das...

In einem nächsten Schritt wird die Arbeit des Kanaltheaters erläutert und mit kleinen [Videoclips](#) illustriert. Besonders am Kanaltheater ist u.a., dass es keine Bühne und kein Haus gibt, es wird an verschiedenen Orten gespielt. Es gibt eine Community von Spielenden, eine Kombination aus hauptberuflichen und Laien-Darsteller:innen. Viele Darstellungen sind humorvoll, es werden dabei aber schwierige Themen angesprochen.

Übungen

In der nächsten Workshop-Phase folgen einige einführenden Übungen. Nach einer freien Bewegung im Raum sollen mit einer benachbarten Person jeweils in kurzen Runden die folgenden Fragen besprochen werden:

- Was ist Deine Lieblings-Märchen-Figur?

- Wie hast Du Dir die Zukunft als Kind vorgestellt?
- Was würdest du jetzt sofort ändern, wenn du es könntest?

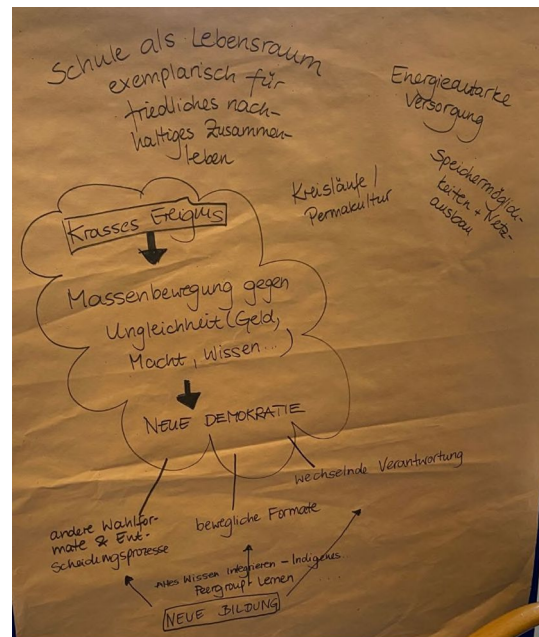
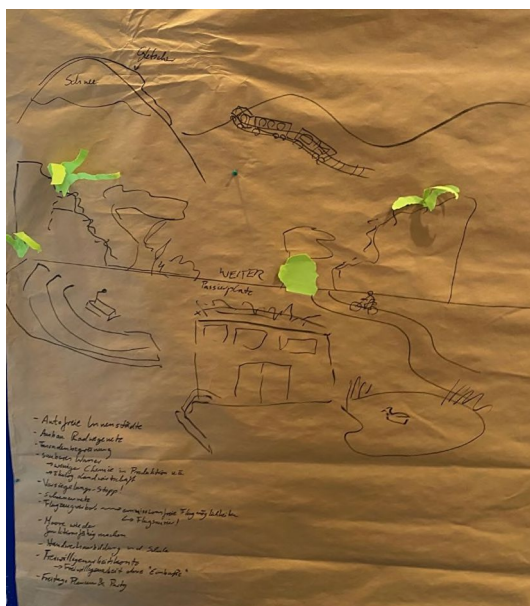
Entwicklung von positiven Visionen

In der nächsten Workshop-Phase werden – angelehnt an die Backcasting-Methode - in Kleingruppen Visionen einer bestmöglichen Zukunft im Jahr 2060 entwickelt.

In weiteren Schritten wird eine gemeinsame Erzählung entwickelt, in der aus der Zukunft rückblickend erzählt wird, was in den letzten 40 Jahren passiert ist, um zu dieser positiven Zukunft zu gelangen („Was ist in den 40 Jahren passiert, dass es zu dieser Zukunft gekommen ist“.)

In dieser Übung soll möglichst bildhaft mit vielen Geschichten gearbeitet werden – angelehnt an Methoden aus dem Theater dürfen auch Konflikte, Geschichten und möglichst bildhafte Erzählungen eingebaut werden.

Die Ergebnisse werden anschließend im Plenum vorgestellt. Insgesamt werden aus den Gruppen vier verschiedene positive Gesellschaftsvisionen entwickelt und mögliche Schritte, wie dorthin gelangt werden kann (im den Bildern illustrierend die Darstellung von zwei Visionen).



In diesen Schritten sind – neben konkreten „Fahrplänen“ in eine bessere Zukunft – auch eine Vielzahl von guten Ideen enthalten.

Reflexion

In der letzten Workshopphase werden die Eindrücke und Erfahrungen aus dem Workshop reflektiert und Möglichkeiten des Theaters in der BNE diskutiert.

In der Übung wurden Erfahrungen im Umgang mit positiven Visionen und Erzählungen gesammelt, aber auch die Erfahrung gemacht, wie schwer es ist, aus dem eigenen „Realitätscheck“ wegzukommen. Aufbauend auf diesen Reflektionen wird ein weiterer [Einblick](#) in die Arbeit des Kanaltheaters gegeben.

Vor diesem Hintergrund wird u.a. diskutiert, wie Spielen an realen Orten und mit Zukunftsvisionen auch Menschen mit dem Thema Nachhaltigkeit in Kontakt gebracht werden können, die sich sonst nicht mit diesem Thema beschäftigen würden.

Ein weiteres Thema ist, welche Rolle positive Zukünfte – auch vermittelt durch Theater – in der BNE spielen können.

Eindrücke / Für weiteren Austausch interessant

Insgesamt wird der Workshop von den Teilnehmenden als bereichernd und inspirierend erlebt. Rückmeldungen auf die Frage „Was nehmen Sie mit“ sind u.a.:

- Neue Methode und interessantes Thema
- BNE geht auch mit Konfetti
- Ein trockenes Thema mit Konfetti (Spaß) darstellen
- Theater ist ein Dialog → den kann man nutzen
- Methode (Theater) / Methodenvielfalt / So viele Methoden innerhalb kürzester Zeit
- Positives Ende
- Mut zu mehr Leichtigkeit
- Es macht großen Spaß, gemeinsame Zukunftsvisionen und den Weg dahin zu erschaffen

Was wäre für weiteren Austausch interessant?

- Mehr Sichtbarkeit durch mehr Vernetzung
- Positive Zukünfte in sogenannten „Negativszenarios“
- Mehr Vernetzungstreffen

Werkstatt 10: Wie sieht meine berufliche Resilienz künftig aus?

Impuls und Moderation: Vivien Schulz, e-fect

Berufliche Resilienz ist wichtig, weil sie es Menschen ermöglicht, mit stressigen oder herausfordernden Situationen am Arbeitsplatz effektiv umzugehen. In einer zunehmend dynamischen und komplexen Arbeitswelt sind Rückschläge, hohe Erwartungen und Veränderungen unvermeidlich. Resiliente Menschen können sich schneller von Enttäuschungen erholen, bleiben motiviert und adaptiv, was ihre langfristige berufliche Leistung und Zufriedenheit steigert.

Impulsvortrag Resilienz und ihre sieben Säulen

Es gibt viele Definitionen von Resilienz, eine gute Definition beschreibt Resilienz als Fähigkeit eines Systems (oder eines Menschen) auch bei externen Schocks und Störungen zentrale Funktionen aufrechtzuerhalten, diese wiederherzustellen und/oder diese durch Lern- und Reorganisationsprozesse weiterzuentwickeln.

Resiliente Menschen können trotz Herausforderungen ihre psychische Gesundheit bewahren und sogar daran wachsen. Diese Fähigkeit ist zum Teil angeboren, kann aber auch erlernt und gestärkt werden.

Resilienz besitzt verschiedene Facetten, ein bekanntes Modell beschreibt folgende 7 Säulen:

1. **Akzeptanz:** Annehmen, was nicht zu ändern ist, und sich selbst mit all seinen Stärken und Schwächen akzeptieren.
2. **Gesunder Optimismus:** Eine realistische, positive Haltung bewahren, die uns hilft, auch in schwierigen Zeiten Lösungen zu finden.
3. **Selbstwirksamkeit:** Zu wissen, dass wir mit unserem Handeln Veränderungen bewirken können.
4. **Verantwortung:** Verantwortung für das eigene Handeln übernehmen und die Kontrolle über das Beeinflussbare behalten.
5. **Soziale Beziehungen:** Stabile, unterstützende Beziehungen pflegen und Hilfe annehmen können.
6. **Lösungsorientierung:** Den Fokus auf Lösungen statt auf Probleme richten.
7. **Zukunftsorientierung:** Mit einer positiven Haltung in die Zukunft blicken und konkrete Ziele setzen.

Verschiedene Methoden kennenlernen

Im Anschluss beschäftigen sich die Teilnehmenden in Gruppen an sechs Stationen mit verschiedenen Konzepten, die alle mit dem Thema Resilienz verbunden sind. Die sechs Arbeitsaufgaben zu den Themen finden sich im Anschluss an diesen Beitrag:

1. Sieben Säulen der Resilienz
2. Kreis der Einflusses – Circle of Influence
3. Fragetechniken
4. Ikigai
5. Ziele der persönlichen Entwicklung - Inner Development Goals
6. Ressourcen-Dusche

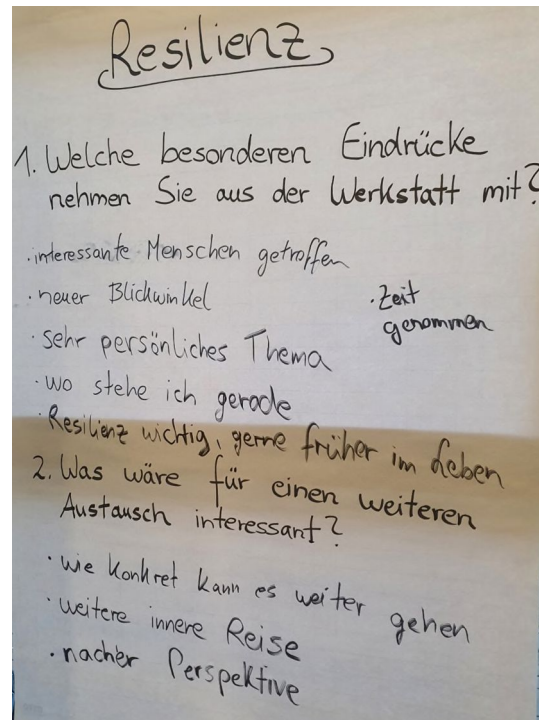
Dabei diskutieren die Teilnehmenden angeregt und tauschten sich aus.

Eindrücke, die die Teilnehmenden aus der Werkstatt mitnehmen

- Neuer Blickwinkel
- Interessante Menschen getroffen
- Sehr persönliches Thema
- Interessanter etwas anderer Ansatz für eine Werkstatt
- Schön, sich dafür Zeit nehmen zu können
- Herausgefunden, wo man selbst gerade steht
- Resilienz ist ein wichtiges Thema
- Wäre gut, sich schon früher im Leben sich mit Resilienz auseinandersetzen zu können

Ideen und Anregungen für den weiteren Austausch

- Wie konkret kann es jetzt weitergehen?
- Spannend sich auf eine weitere innere Reise zu begeben
- Interessant wäre auch eine „Nachher-Perspektive“, wenn man Methoden umgesetzt hat

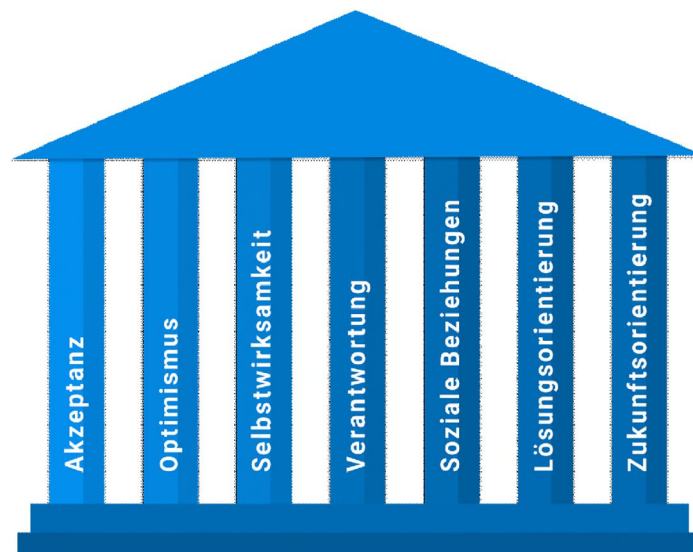


Arbeitsaufgaben des Resilienz-Workshops



Sieben Säulen der Resilienz

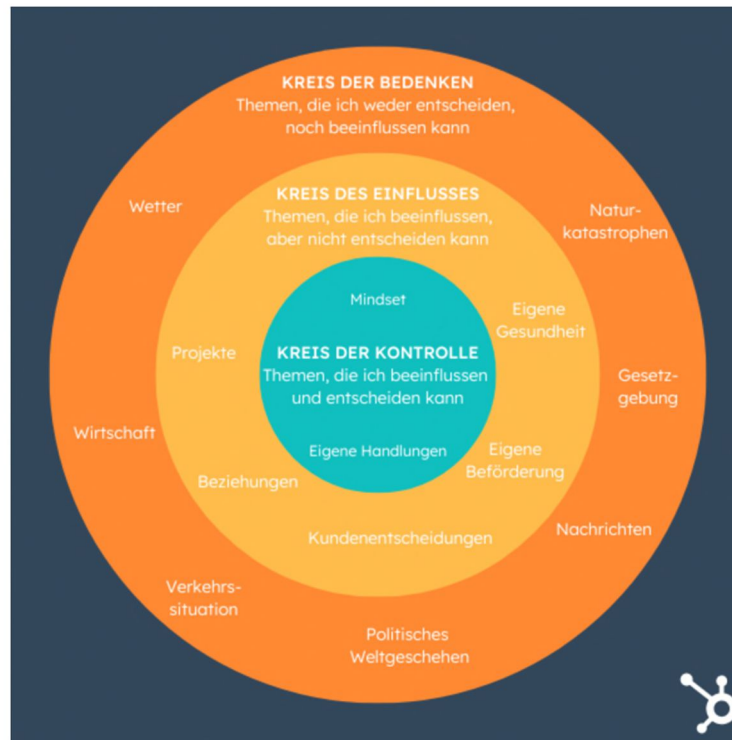
Sieben Säulen der Resilienz



(Quelle: <https://mycompetence.de/blog/7-saeulen-resilienz>)

1. Nehmen Sie sich einen Moment Zeit, um über die einzelnen Säulen nachzudenken. Welche Säule ist besonders stabil in ihrem eigenen Leben? Und welche Säule könnten Sie stärken? Zu welcher Säule haben Sie Fragen?
2. Tauschen Sie sich nun mit den anderen Teilnehmenden ihrer Gruppe aus. Erzählen Sie, wo und warum es bei Ihnen gut läuft und wo sie gerne noch Tipps und Erfahrungen hätten.
3. Bei Fragen sprechen Sie uns gerne an 😊

Kreis des Einflusses - Circle of Influence



(Quelle: <https://blog.hubspot.de/sales/circle-of-influence>)

Der Kreis des Einflusses besteht eigentlich aus drei ineinander liegenden Kreisen. Im inneren Kreis der Kontrolle liegen alle Dinge, die Sie selbst entscheiden können. Sie haben hier die volle Kontrolle. Der mittlere Kreis des Einflusses enthält die Dinge, die Sie betreffen, die Sie aber nicht direkt selbst entscheiden. Sie haben in diesem Bereich allerdings die Möglichkeit, durch Ihre Handlungen Einfluss auf die Zustände zu nehmen. Der äußere Kreis der Sorgen oder Bedenken enthält Themen, die Sie zwar bewegen, die sich aber außerhalb ihres Einflussbereiches befinden.

- 1) Denken Sie an ein Problem oder eine Herausforderung, die Sie im Moment beschäftigt. Machen Sie sich darüber Gedanken, welche Dinge oder Themen, die damit zusammenhängen, in welchen Kreis passen. Dafür können Sie sich z. B. ein leeres Modell auf der Rückseite aufzeichnen.
- 2) Besprechen Sie ihre Aufteilung mit den Personen in ihrer Gruppe. Vielleicht sehen Sie noch andere Einflussmöglichkeiten, wenn sie gemeinsam darüber nachdenken.
- 3) Bei Fragen sprechen Sie uns gerne an ☺

Fragetechniken

Manchmal hilft es eine Situation aus einer anderen Perspektive zu betrachten. Und was hilft uns besser, um neue Antworten zu finden? Genau: neue Fragen.

- 1) Denken Sie an ein Problem oder eine Herausforderung aus Ihrem beruflichen Kontext.
- 2) Lesen Sie sich nun die Fragetechniken durch.

Wunderfrage: Stellen Sie sich vor, Sie wachen morgen früh auf und das Problem wäre verschwunden: Wie sehe ihr Leben konkret aus? Was wäre anders? Was würden Außenstehende bemerken, wenn Sie ihre neue Situation betrachten?

Zirkuläre Frage: Wie würde eine gute Freundin oder ein guter Freund Ihr Problem beschreiben? Welche Fragen würde diese Person Ihnen stellen?

Ressourcenfrage: Denken Sie an eine ähnliche Situation, in der es Ihnen damals gelungen ist, die Herausforderung zu bewältigen. Was hat Ihnen damals geholfen? Wie ist es Ihnen gelungen, das Problem zu lösen? Welche Kompetenzen, welche persönlichen Qualitäten und Kontakte waren nützlich?

Verschlimmerungsfrage: Was müssten sie tun, um sicherzustellen, dass sie das Problem in jedem Fall behalten oder noch besser: wie können Sie es sogar noch verschlimmern?

Intuitionsfrage: Wenn Sie ihr Bauchgefühl fragen, was würde es Ihnen ganz spontan raten? Teilen Sie den ersten Gedanken mit, der Ihnen in den Sinn kommt.

Skalierungsfrage: Wo würden Sie Ihr Problem ansiedeln auf einer Skala von 0 bis 10, wobei 0 bedeutet, dass das Problem gelöst ist und 10 das schlimmstmögliche Problem darstellt? Wie sähe die Situation bei der nächstniedrigeren Zahl aus? Und was könnten erste Schritte sein, um dahin zu kommen.

- 1) Wählen Sie nun zwei Personen in ihrer Gruppe aus. Eine stellt **kurz** ihr Problem vor, die andere Person versucht durch passende Fragen neue Perspektiven bei der ersten Person auszulösen. Es müssen nicht alle oben genannten Fragen gestellt werden. Nach spätestens 4 Minuten tauschen Sie und wählen zwei neue Personen.
- 2) Bei Fragen sprechen Sie uns gerne an ☺

Ikigai - (Japanisch: Lebenssinn)



(Quelle: <https://happiness.community/lebst-du-schon-dein-ikigai-wie-sich-die-lebensaufgabe-mit-der-welt-vereinbaren-laesst/comment-page-1/>)

Ikigai ist ein persönliches Lebensmodell, das sich grundlegend damit beschäftigt, wofür es sich zu leben lohnt. Es geht darum, den Sinn des eigenen Lebens zu finden.

- 1) Probieren Sie es doch selbst einmal aus: beantworten Sie für sich die vier Fragen, die außen in den Kreisen stehen. Finden Sie zunächst für sich selbst zufriedenstellende Antworten auf diese Fragen. Schreiben Sie die Antworten um den Kreis herum oder nutzen Sie die Rückseite.
- 2) In einer zweiten Runde kombinieren Sie Ihre Antworten so, dass Sie Antworten darauf finden, was Ihre Leidenschaft, Ihre Berufung, Ihr Beruf und Ihre Mission sind. Wenn Ihnen das erstmal schwerfällt, beginnen Sie mit den ersten beiden Begriffen.
- 3) In einer dritten Runde kombinieren Sie wiederum diese Antworten zu ihrem persönlichen Ikigai.
- 4) Bei Fragen sprechen Sie uns gerne an ☺

Ziele der persönlichen Entwicklung

(Inner Development Goals - IDG)



(Quelle: <https://marcusrosik.de/idg-grundlagen-der-inner-development-goals/>)

Bei den Zielen der inneren Entwicklung geht es ähnlich wie bei Resilienz darum mit einem Kompetenzrahmen eine bestimmte Haltung zu entwickeln. Sie dienen als Kompass, mit dem wir in eine zukunftsfähige Richtung navigieren können. Die innere Entwicklung ist ein lebenslanger, lernender und lebendiger Prozess. Sie ist wichtig, um auch im Außen Entwicklungen anstoßen zu können.

- 1) Nehmen Sie sich einen Moment Zeit, um über die einzelnen Entwicklungs-Ziele nachzudenken.
Die Umsetzung welcher dieser Ziele fällt Ihnen besonders leicht? Wo brauchen Sie noch Unterstützung?

- 2) Tauschen Sie sich nun mit den anderen Teilnehmenden ihrer Gruppe aus. Erzählen Sie, wo und warum es bei Ihnen gut läuft und wo sie gerne noch Tipps und Erfahrungen hätten.
- 3) Bei Fragen sprechen Sie uns gerne an ☺

Ressourcen-Dusche

1. Optimismus

Schreiben Sie hier 3 Dinge auf, die Sie besonders gut können.

2. Akzeptanz

Schreiben Sie hier 3 Dinge auf, die Sie einzigartig machen.

3. Selbstregulation

Schreiben Sie hier 3 Dinge auf, die Ihnen Ruhe geben.

4. Beziehungen

Schreiben Sie hier 3 Menschen oder Situationen auf, die Ihnen Kraft geben.

5. Zukunft

Schreiben Sie hier 3 Dinge auf, die Ihnen Mut machen.

6. Improvisation

Schreiben Sie hier 3 Dinge auf, die Sie sofort ändern können.

Wenn Sie fertig sind, teilen Sie gerne eine Kategorie mit den Personen aus Ihrer Gruppe.

Nichtvorstellung der Ergebnisse im Plenum

Nichtvorstellung der Ergebnisse im Plenum

Als alternativer Umgang mit den Ergebnissen der Werkstätten und der Verbreitung unter den Teilnehmenden finden wertschätzende Interviews statt. Dazu suchen sich die Teilnehmenden in den ersten zwei Runden zwei andere Personen, mit denen Sie in der ersten bzw. zweiten Werkstatt waren und befragen sich gegenseitig: Was war für Sie wichtig in dieser Werkstatt?

In der dritten Runde suchen sich alle zwei andere Personen, mit denen Sie in keiner Werkstatt waren und befragen sich gegenseitig: Was war für mich heute besonders wichtig? Was nehme ich von heute mit nach Hause?

Für die Zukunft werden folgende Anregungen geäußert:

- Nutzung eines Padlets zur Methodensammlung
- Entwicklung von Zukunftsvisionen in einem Stammtisch BNE mit allen Teilnehmern und Teilnehmerinnen des Runden Tisches
- Nutzung bereits existierender Gruppen zur Vernetzung (z. B. BNE AG)
- Bei dem wichtigen Fokus auf Bildung von Kindern und Jugendlichen sollten ältere Generationen und deren Potenzial als Wissensressource nicht vernachlässigt werden
- Die (kulturelle) Diversität von Teilnehmern und Teilnehmerinnen des Runden Tisches fördern
- Der Runde Tisch als Netzwerk / Verteiler zur Ermöglichung der gegenseitigen Unterstützung von stattfindenden Projekten (Einverständnis einholen, dass Teilnehmende mit Informationen aus dem Kreis der Teilnehmenden des Runden Tisches angemalt werden dürfen)

Im Gespräch – Rückblick auf die Veranstaltung

Godehard Vagedes, Ministerium für Landwirtschaft, Umwelt und Klimaschutz des Landes Brandenburg

Mit einem Rückblick auf die Veranstaltung und einem Ausblick auf die Zukunft, wird der 14. Runde Tisch durch Godehard Vagedes abgeschlossen. Zunächst betont er, dass trotz der mit einem Regierungswechsel immer verbundenen Unwägbarkeiten er zuversichtlich ist, dass im nächsten Jahr der 15. Runde Tisch stattfinden wird. Zudem sollen drei regionale Servicestellen für BNE zur Vor-Ort--Unterstützung der zentralen Servicestelle BNE über die Richtlinie Natürliches Erbe und Umweltbewusstsein geschaffen werden. So werden weitere Chancen zur Vernetzung und Qualifizierung der Akteurinnen und Akteure entstehen.

Im Rückblick über die Veranstaltung drückt Godehard Vagedes aus, wie beeindruckt er über das Know-How der Teilnehmenden in seinen Werkstätten ist. Er plädiert dafür, Impulse aus den Werkstätten im Ministerium weiter aufzunehmen und Formate für den weiteren Diskurs zu schaffen, wie etwa eine Zukunftswerkstatt BNE in Brandenburg.

Anhang

Liste der Teilnehmenden

Vorname	Nachname	Institution
Sabine	Abraham	FÖN e.V.
Wolfgang	Adam	
Jascha	Apkes	
Dr. Christine	Avenarius	TH Wildau
Caroline	Babbe	NaturFreunde LV Brandenburg
Huge	Bähr	Wildnischule Hoher Fläming
Julia	Baldermann	NaturFreunde LV Brandenburg
Sina	Baumgart	Hochschule für nachhaltige Entwicklung Eberswalde
Jan	Berghäuser	
Luise	Bergmann	Koordinierungsstelle Natur- und Umweltbildung Reinickendorf
Dorothee	Berres	Montessori Oberschule Potsdam, Teachers for Future Germany, Bildungswende- Jetzt!
Ronny	Beyer	Fußball-Landesverband Brandenburg e.V.
Katrin	Binschus-Wiedemann	Soziale Stadt ProPotsdam gGmbH
Julian	Bleh	e-fect dialog evaluation consulting eG
Stephanie	Blohm	PraxisBO-Regionalpartner West / kobra.net
Josephine	Bokowski	e-fect dialog evaluation consulting eG
Mirjam	Bombis	Nabu Blumberger Mühle
Stefanie	Brack	Amt für Statistik Berlin Brandenburg
Inga	Brandt	SocialArt e.V.
Julia	Brodersen	Koordinierungsstelle Umweltbildung Mitte am Museum für Naturkunde
Onna	Buchholt	aej im Kompetenznetzwerk Islam- und Muslimfeindlichkeit
Katja	Clausner	
Dr. Mareike	Conrad	LPV Mittelbrandenburg e.V. / Umweltbildungsstätte Waldhaus Blankenfelde
Marina	Czepl	Verein Fläming Füchse Naturpark Hoher Fläming e.V.
Tanja	Dinnis	Biosphärenreservat Elbe
Katrin	Dörrwand	Naturwacht Brandenburg im Naturpark Hoher Fläming
Nils	Duppel	
Silke	Eggert	Grünes Klassenzimmer im Volkspark Potsdam
Julia	Ehritt	NABU Brandenburg
Beate	Erler	NABU-Regionalverband Senftenberg e. V.
Jeremias	Ernst	JBZ Blossin e.V.
Heike	Eskandarinezhad	BAUFACHFRAU Berlin e.V.
Martina	Fisser	Archäotechnisches Zentrum Welzow e.V.
Dr. Jürgen	Franzen	Hoffbauer gGmbH
Harald	Fuchs	Waldschule Bucher Forst
Kristin	Garner	

Vorname	Nachname	Institution
Jana	Gebauer	kaloikostopia
Dr. Sonja	Geiger	Hochschule für nachhaltige Entwicklung Eberswalde
Johanna	Gelbricht	Hochschule für nachhaltige Entwicklung Eberswalde
Katrin	Gewecke	ANU Brandenburg e.V. / Servicestelle BNE
Carolin	Gleichmann	LfU Brandenburg/Naturpark Dahme-Heideseen
Fanny	Goemann	NAJU Brandenburg
Lisa	Gollong	Hochschule für nachhaltige Entwicklung
Inka	Grieser	Angermünder Bildungswerk e.V.
Kerstin	Hansche	KVHS / RBA Uckermark
Heike	Hartmann	Storchenschmiede Linum
Lisa	Hartmann	Deutsche Gesellschaft für Umwelterziehung
Dr. Thomas	Hartmann	tamen. Entwicklungsbüro Arbeit und Umwelt GmbH
Jörg	Haupt	NABU-Regionalverband Senftenberg e. V.
Leopold	Helmschrott	Marie Juchacz Schule Golm
Nadine	Henkel	NABU KV Potsdam
Jan	Hesse	NABU Blumberger Mühle
Dr. Irene	Heuser	Ministerium der Finanzen und für Europa des Landes Brandenburg
Heribert	Heyden	
Martina	Heyden	
Wolf-Christian	Hingst	Ankerpunkt Hoher Fläming
Carolin	Hintze	Marie Juchacz Schule Golm
Sebastian	Hirsch	Ministerium für Bildung, Jugend und Sport des Landes Brandenburg
Prof. Dr. Christian	Hoffmann	e-fect dialog evaluation consulting eG
Jelena	Hohloch	Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg
Matthias	Holzgreve	Hochschule für nachhaltige Entwicklung Eberswalde
Clemens	Huchel	Mediation - Coaching - Beratung
Olaf	Jöllenbeck	Volkspark Potsdam
Lexi	Junge	freiLand Potsdam
Barbara	Jürgens	Berufliche Schule der Europäischen Sportakademie Land Brandenburg
Marcus	Kage	Marie Juchacz Schule Golm
Jasmin	Kaiser	Archäotechnisches Zentrum Welzow
Pia	Kamratzki	Landesjugendring Brandenburg e.V.
Theresa	Karkow	Naturschutzzentrum Ökowerk Berlin e.V.
Lucie	Kauffmann	Museum für Naturkunde
Katja	Kettner	Kanaltheater c/o Bürgerstiftung Barnim Uckermark
Dr. Silke	Kipper	Landweg e.V. Freie Schule und Kinderhaus
Freya	Kipping	Hochschule für nachhaltige Entwicklung
Florian	Kirchesch	Teachers for Future
Nicola	Kist	Deutsche Gesellschaft e. V.
Dr. Thomas	Klein	Sprecher des Partnernetzwerk Medien der Nationalen Plattform BNE

Vorname	Nachname	Institution
Lena	Knote	BUNDjugend Brandenburg
Grit	Koalick	Künstlerin
Annekathrin	Koch	e-fect dialog evaluation consulting eG
Gert	Köhler	Dipl.-Ing. für bautechnische Gesamtplanung
Susanne	Korff	Biosphärenreservat Schorfheide-Chorin
Karin	Kranhold	BKG, Plattform Kulturelle Bildung Brandenburg
Kathrin	Kratzer	
Ramona	Krautz	MBSJ Brandenburg
Stefan	Kunterding	Deutsche Gesellschaft e.V.
Dagmar	Kurras	Staatskanzlei Brandenburg
Marlies	Laser	
Stefan	Löchtefeld	e-fect dialog evaluation consulting eG
Lena	Lohmann	
Nora	Lust	VENROB e.V.
Katharina	Maisch	Weltacker Berlin e.V.
Sarah	Mamerow	LfU Brandenburg / NP Dahme-Heideseen
Yara	Medalal	Heinz Sielmann Stiftung
Sabina	Meier Zur	Plattform Kulturelle Bildung Brandenburg
Kristine	Messenbrink	Archäotechnisches Zentrum Welzow e. V.
Dirk	Messer	Angermünder Bildungswerk e.V.
Ellen	Mey	NAJU (Naturschutzjugend im NABU)
Gabriele	Meyer	NaturFreunde LV Brandenburg
Sandra	Mohr	NABU Brandenburg
Prof. Dr. Heike	Molitor	Hochschule für nachhaltige Entwicklung Eberswalde (HNEE)
Ronja	Morgenthaler	e-fect dialog evaluation consulting eG
Julie	Mroska	Kreisvolkshochschule Potsdam-Mittelmark
Anna	Müller	HNEE, S.O.F. Save our Future - Umweltstiftung
Heike	Müller	
Annette	Müller-Clemm	Wildrosenhof
Dr. Claudia	Nash	Ministerium für Infrastruktur und Landesplanung (MIL)
Melanie	Nelkert	ANU Brandenburg e.V. / Servicestelle BNE
Barbara	Neubert	Berliner Missionswerk / VENROB
Katja	Neugebauer	Brandenburg 21 e.V./ RENN.mitte
Gülcan	Nitsch	Yeşil Çember – ökologisch interkulturell gGmbH
Dr. Wiebke	Nowack	REG Regionalentwicklungsgesellschaft Nordwestbrandenburg
Jörg	Oehley	SocialArt e.V.
Stephan	Opitz	Amt für Statistik Berlin Brandenburg
Astrid	Osenbrück	Naturpark Dahme-Heideseen
Yvonne	Ouart	Amt Joachimsthal (Schorfheide)
Patryzia	Palischewski	Heinz Sielmann Stiftung

Vorname	Nachname	Institution
Cathrin	Pempelfort	Naturschutzzentrum Ökowerk Berlin e.V.
Borris	Philipp	NEF Feldheim
Henriette	Piesk	
Franziska	Plückhan	e-fect dialog evaluation consulting eG
Anna-Sophie	Pohling	BUNDjugend Brandenburg
Dr. Martin	Pohlmann	MLUK
Lea	Potrafke	YouPan
Michael	Preuß	MBJS
Uwe	Prüfer	VENROB e.V.
Dr. Jutta	Rademacher	Landesamt für Umwelt Brandenburg
Julia	Rädler	dasselbe in grün e.V. – Verband der nachhaltigen Unternehmen
Dr. Maike Sarah	Reinerth	Filmuniversität Babelsberg KONRAD WOLF
Eva	Roeder	Naturpark Barnim
Nadia	Rosalez	Heinz Sielmann Stiftung
Nicol	Schauksdat	Permakultur kollektiv e.V.
Jana	Schegel	FestLand - Verein zur Förderung des kulturellen Lebens e.V.
Christian	Schehle	Lafim-Diakonie
Sabine	Schep	Engagement Global gGmbH
Christiane	Schleifenbaum	Fotografin
Yvonne	Schmeck	Brandenburgischer Volkshochschulverband e.V.
Dr. Danny	Schmidt	Mohio e.V.
Julia	Schmidt	Inwole e.V.
Sabine	Schmidt-Peter	Brandenburgische Landeszentrale für politische Bildung
Viviane	Schmitt	Jugendhof Brandenburg e.V.
Ines	Schnetzer	Bundesarbeitsgemeinschaft Lernort Bauernhof e.V. (BAGLoB)
Marc	Schreiber	
Marla	Schulz	BNW Bundesverband Nachhaltige Wirtschaft e.V.
Vivien	Schulz	e-fect dialog evaluation consulting eG
Caroline	Seide	Landweg e.V.
Anne	Sieber	kobra.net/Servicestelle-Schülerfirmen
Mario	Sitte	Förderverein Haus der Natur Potsdam
Jasmin	Snoussi	Hochschule für nachhaltige Entwicklung Eberswalde
Susanne	Sombert	NEF Feldheim
Katrin	Springer	Ökofilmtour, FÖN e.V.
Nadine	Stephan	Heimvolkshochschule Seddiner See
Johanna	Stietz	e-fect dialog evaluation consulting eG
Susanne	Stövhase	Education Innovation Lab
Batu	Teschner	Marie Juchacz Schule Golm
Dr. Katja	Thiele	Germanwatch
Nadine	Thuncke	Servicestelle BNE, ANU Brandenburg

Vorname	Nachname	Institution
Edith	Timm	RESTLOS GLÜCKLICH e. V.
Farina Luka	Tolksdorf	
Kerstin	Trick	Ministerium für Landwirtschaft, Umwelt und Klimaschutz des Landes Brandenburg
Godehard	Vagedes	Ministerium für Landwirtschaft, Umwelt und Klimaschutz des Landes Brandenburg
Minister Axel	Vogel	Ministerium für Landwirtschaft, Umwelt und Klimaschutz des Landes Brandenburg
Christina	von Thaler	FamilyTreff/ Philantow
Lene	Waschke	Bauerei Potsdam-Grube
Nena	Weiler	Angermünder Bildungswerk e.V.
Jennifer	Wenzler	Archäotechnisches Zentrum Welzow
Prof. Dr. Jana	Werg	e-fect dialog evaluation consulting eG
Paul	Wernicke	Wildnisschule Hoher Fläming
Lisa	Wiedemann	NEF Feldheim
Felix	Wolf	NABU BIZ Rühstädt
Teresa	Zeuner	Naturpark Dahme-Heideseen

Ansprechpartner

Ministerium für ländliche Entwicklung, Umwelt und Landwirtschaft des Landes Brandenburg

Referat 41 Rechts- und Grundsatzangelegenheiten des Naturschutzes, Umweltbildung
Godehard Vagedes
Albert-Einstein-Straße 42-46
14473 Potsdam
Tel. 03 31-8 66 75 33
Email: godehard.vagedes@mlul.brandenburg.de

Dialoggestaltung

e-fect dialog evaluation consulting eG

Stefan Löchtefeld
Kopenhagener Str. 71
10437 Berlin
Tel. 04 41-6 84 11 79
Email: loechtefeld@e-fect.de